

G R A N P A R A D I S O

von

Georg Heinzen

25. März 2000

GRAN PARADISO / AUSSEN / TAG

Wir schweben über hochalpines Gelände. In Zeitlupe. Völlig schwerelos, wie im Traum.

MARK (voice over)
Computerlogbuch der Enterprise. Sternzeit einunddreißig sechsundneunzig Punkt eins. Captain Kirk.

Unter uns stürzendes Wasser. Grasdurchsetzter Fels. Endlose Schutthänge, unterbrochen von steilen Schneefeldern, in deren Auslauf sich schmutziggraue Lawinenreste sammeln.

MARK (v.o.)
Befinden uns im Anflug auf den Gran Paradiso. Kurs Süd-Südwest. Atmosphäre mittlerer Dichte...

Wir steigen immer höher. Vollkommen mühelos. Wie ein Adler, getragen von der Thermik, die die sonnenbeschienenen Felsen abstrahlen. Überwinden einen messerscharfen Grat, wo der Wind Schneekristalle aus den Wächten reißt. Aber wir spüren weder Sturm noch Kälte. Die Schwerkraft ist aufgehoben.

MARK (v.o.)
Keine Anzeichen bekannter Lebensformen. Starke kosmische Strahlung...

Unter uns öffnet sich ein Amphitheater aus Eis. So blendend hell, daß unsere Augen schmerzen. Ein Gletscher, zerfurcht und rissig, wie der Rücken eines Blauwals. Wir gleiten über unergründliche Spalten und taumelnde Eisstürme. Magisch angezogen von einem eisgepanzerten Viertausender, der mit seiner wuchtigen Gelassenheit den Horizont beherrscht.

MARK (v.o.)
Energieaufnahme normal. Leichter Sonnenwind...

Die junge Stimme im Off, die in der Diktion von Captain Kirk die Flugdaten der "Enterprise" durchgibt, scheint einem der beiden Bergsteiger zu gehören, die nun vor uns auftauchen.

MARK (v.o.)
Lasse mich mit Mister Spock runterbeamen.

Diese Zweierseilschaft steigt gleichmäßig den steilen Firnhang zum Gipfel des Gran Paradiso hinauf. Ein routiniertes, eingespieltes Team, das den Berg mit traumwandlerischer Sicherheit geradewegs zu erstürmen scheint.

Der Seilerste hält nun kurz an, um den in einen Kompaß integrierten Höhenmesser abzulesen, den er an einem bunten, auf Indianer-Art bestickten Band um den Hals trägt. Dazu schiebt er die Gletscherbrille in die Stirn, und wir können sein Gesicht sehen.

Ein Mann Mitte 40, mit einem jungenhaften Lachen und langen blonden Haaren, die unternehmungslustig im leichten Wind flattern. Er hält dem Zweiten am Seil aufmunternd den Höhenmesser hin.

Magische 4000 Meter zeigt das Display an.

Der zweite Bergsteiger schiebt kurz seine Gletscherbrille in die Stirn, und wir erkennen, daß er wesentlich jünger als der Seilerste ist, so um die 18 Jahre. Und als er nun übermütig lächelt, weil er weiß, daß ihnen der Gipfel nicht mehr zu nehmen ist, wird klar, daß es sich um Vater und Sohn handelt.

Der Vater schiebt seine Gletscherbrille zurück ins Gesicht und setzt den Aufstieg fort. Und sein Sohn folgt ihm mit kräftigen Schritten, daß die Schneekristalle unter seinen Steigeisen nur so wegspritzen. Er heißt übrigens MARK.

Unaufhaltsam steigen Vater und Sohn über den schmalen Grat, der sich nun langsam zurücklehnt, dem Gipfel entgegen, der zum Greifen nahe ist.

Aber als Marks Gesicht das Bild füllt, spiegelt sich in den dunklen Gläsern seiner Gletscherbrille nicht die kleine Madonna aus weißem Marmor, die dort oben auf dem Gipfel des Gran Paradiso steht, sondern ein leerer Rollstuhl. Und während die Kamera aufzieht, erkennen wir, daß...

PSYCHIATRIE / TURNHALLE / INNEN / TAG

...diese Bergtour nur ein Traum war. Denn Mark, der immer noch seine Gletscherbrille trägt, stapft in Wirklichkeit nicht die letzten Meter zum Gipfel des Gran Paradiso hinauf, sondern stützt sich mit seinen Armen schweratmend auf die Holmen eines Barren und versucht mit seinen gelähmten Beinen, die spastisch gestreckt sind bis in die nach innen überkreuzten Füße, einen Rollstuhl zu erreichen, der lächerliche 50 Zentimeter von ihm entfernt steht. Aber genau so gut könnte der Rollstuhl auf dem Mond stehen. Auch wenn die muskulösen Arme von Mark vor Anstrengung zittern und die Venen an seinem Hals bis zum Platzen hervortreten:

Marks brettsteife Beine, die im Gegensatz zu seinem durchtrainierten Oberkörper erschreckend dünn sind, machen nur unkontrollierte spastische Bewegungen, ohne von der Stelle zu kommen.

PSYCHIATRIE / AUSSEN / TAG

Während die Anfangstitel erscheinen, schweben wir über einen Gebäudekomplex am Hamburger Stadtrand:

Die Fassade der vierstöckigen, zu einem Karree angeordneten Gebäude erinnert mit ihren vergilbten Klinkern an ein nach außen gestülptes Badezimmer. Die um die Gebäude angelegten Wiesen sehen aus wie der abgelaufene Teppichboden in einem Stundenhotel. Und die vielen geisteskranken und geistig behinderten Menschen, die spazieren gehen oder einfach nur auf Bänken sitzen und die Zeit totschiessen, verstärken den bedrückenden Eindruck, den die ganze Einrichtung macht.

GATTERBURG (off)

...Ihr erstes Gehalt gibt es in sechs Wochen. Sie können einen Vorschuß beantragen, wird aber abgelehnt....

Wir konzentrieren uns auf ein ungleiches Paar, das über das Anstaltsgelände schlendert: Ein Mann Anfang 50, dessen müdes Gesicht noch resignierter aussieht, als seine Stimme vermuten läßt. UWE GATTERBURG, Leiter der Psychiatrie.

GATTERBURG

Arbeitskleidung wird grundsätzlich gestellt, aber weil zu viel geklaut wird, gebe ich nichts mehr raus...

Im totalen Kontrast dazu die junge Frau an seiner Seite: Sie schaut sich mit wachen Augen neugierig um, und der ganze entmutigende Vortrag ihres neuen Chefs prallt einfach an ihr ab. Das ist LISA WEGNER, 26, eine Bewegungstherapeutin.

GATTERBURG

Die Miete für Ihr Zimmer ziehen wir von Ihrem Gehalt ab. Immer drei Monate im voraus....

Auf ihrem Weg über das Psychiatriegelände begegnen den beiden immer wieder Menschen mit den unterschiedlichsten geistigen Behinderungen.

Gatterburg schaut durch sie hindurch, während er ungehindert weiter redet, aber die junge Frau betrachtet sie mit professioneller Neugier.

GATTERBURG

Dazu kommt die Miete für den PKW-Stellplatz und den Wäscheservice. Sie können natürlich auch selbst waschen...

Die junge Frau lächelt, während ihr Blick von etwas angezogen wird, das hinter den großen Fenstern der Turnhalle ist, die sie nun langsam umrunden.

LISA

Aber vermutlich ist die Waschmaschine kaputt...

GATTERBURG

Stimmt.

Dem Heimleiter entgeht völlig die Ironie dieser Bemerkung, während Lisa im Gehen neugierig in die Turnhalle schaut.

GATTERBURG

Noch Fragen?

Wir schauen mit Lisa in die Turnhalle, wo Mark weiter so verbissen wie erfolglos versucht, seine Beine zu bewegen.

LISA

Ja...

Lisa zeigt in die Turnhalle, die sie inzwischen halb umrundet haben, so daß sie Mark, der sich weiter vergeblich quält, von der anderen Seite sieht.

LISA

Ich dachte, hier gibt's nur psychiatrische Patienten und keine neurologischen...

Das Gesicht des Anstaltsleiters wird noch mißmutiger, während er kurz stehenbleibt und in die Turnhalle schaut.

GATTERBURG

Ach, das ist Mark. Der gehört eigentlich gar nicht hier hin. Wir haben ihn nur zwischengelagert. Ist ausgeflippt in der Reha und hat einen Arzt geschlagen, als der ihm gesagt hat, daß er nie wieder gehen wird. Wir haben ihn 24 Stunden in unsere Geschlossene gesteckt und ruhig gestellt. Und jetzt werden wir ihn nicht mehr los. Wer hat schon Lust, nen gewalttätigen Rollstuhlfahrer aufzunehmen?

Gatterburg, der mit Lisa stehen geblieben ist und Mark bei seinen Übungen beobachtet, wendet sich von dem Turnhallenfenster ab und geht weiter.

GATTERBURG

Und jetzt bringe ich Sie zu Ihrer Gruppe, damit Sie direkt anfangen können mit der Arbeit.

LISA

Aber ich habe noch gar keinen Vertrag.

GATTERBURG

Ja, und?

Der Heimleiter lächelt zum ersten Mal, während Lisa im Gehen weiter in die Turnhalle schaut.

GATTERBURG (off)
In der Probezeit gilt sowieso
tägliche Kündigung.

Mark gibt auf. Mit zitternden Armen hangelt er sich aus dem Barren, läßt sich in den Rollstuhl fallen und rollt zum Ausgang. Dabei vergißt er vor Erschöpfung seinen Rucksack, der an einem der Holmen hängt.

Es ist der rote Rucksack, den Mark bei seiner Traumtour trug.

ORIGINALSTIMME CAPTAIN KIRK
Captains log. Stardate 31 96 point 2...

MARKS ZIMMER / INNEN / TAG

Die "Enterprise" schwebt in geheimer Mission durch Raum und Zeit.

CAPTAIN KIRK (v.o.)
A distress call from the Porben
production plant on Genius 6 has
brought the Enterprise to that
long established station...

Mark liegt auf seinem Bett und schaut sich eine alte Folge von "Star Trek" auf einem tragbaren Fernseher an.

Nun klopft es, aber Mark reagiert nicht.

CAPTAIN KIRK (v.o.)
Mister Spock, Doctor McCoy and I have
beamed down to meet with chief engineer
Vandenburg, administrators head of
Genius 6.

Vorsichtig wird die Tür geöffnet, und Lisa tritt ein mit dem roten Rucksack.

LISA
Hallo, ich bin Lisa Wegner, die neue
Bewegungstherapeutin!

Freundlich streckt sie Mark ihre rechte Hand hin. Aber Mark starrt weiter stur ins Fernsehen:

Captain Kirk, Mister Spock und Doctor McCoy werden gerade runter nach Genius 6 gebeamed.

Lisa läßt sich nicht entmutigen und zeigt auf den Fernseher.

LISA
Du bist ein Trekkie?

Mark vermeidet es, Lisa anzuschauen. Er schämt sich, daß eine Frau wie Lisa ihn in dieser demütigenden Situation vorfindet und überspielt das durch eine besondere Schroffheit.

MARK

Ist das hier ein Verhör, oder was?!

Lisa steckt Marks Aggressivität mit professioneller Gelassenheit weg und beginnt, sich in dem Zimmer umzuschauen, das absolut desolat aussieht bis auf einen großen neuen Computer-Tower und einen 17-Zoll-Monitor, an dem gelbe Zettel mit den Kürzeln von Websides kleben.

Vor dem Computer stapelt sich englischsprachige medizinische Fachliteratur über Querschnittslähmung und Rehabilitation.

Zwischen den Büchern steht ein gerahmtes Foto von Mark und seinem Vater, wie sie zusammen auf einer Harley-Davidson durch das Monument-Valley donnern.

Vom Schwenkarm der Schreibtischlampe baumelt der Kompaß an dem bunten Hopi-Band herab.

Und an der Wand über dem Monitor hängt eine Postkarte von dem Berg aus der Eröffnungsszene. Mit Kuli hat jemand die Aufstiegsroute zum Gipfel eingezeichnet.

Lisa wendet sich wieder an Mark, der weiter so tut, als sei sie nicht im Zimmer.

LISA

Welcher Berg ist das?

MARK

Der Gran Paradiso.

LISA

Warst du schon mal oben?

MARK

Wie denn? Auf den Händen? Und jetzt wäre ich dir sehr verbunden, wenn du deinen Arsch hier raustragen würdest, ich hatte einen schweren Tag.

Lisa bleibt ganz ruhig trotz dieser Provokation, nur ihre Stimme wird ein paar Härtegrade entschlossener.

LISA

Du wirst deinen Arsch hier raustragen...

Lisa schaltet den Fernseher aus.

LISA

Wir spielen Basketball!

Mark schaut überrascht auf. Er ist es nicht gewohnt, daß jemand so mit ihm redet.

MARK
Basketball? Mit wem denn?

LISA
Mit deinen Kollegen hier.

Mark fängt sich wieder und grinst herablassend.

MARK
Aber die sind doch alle behindert.

Ein mitleidloser Blick von Lisa gleitet über Marks gelähmte Beine: Und was bist du?

Sie wirft den Rucksack mit solcher Kraft in Marks Richtung, daß Mark nichts anderes übrig bleibt, als ihn zu fangen, um ihn nicht an den Kopf zu bekommen.

PSYCHIATRIE / AUSSEN / TAG

Hammerschläge schallen über das Psychatriegelände und zerreißen die Totenstille.

Eine grauhaarige Frau in einem abgetragenen Hippie-Kleid, die Yoga-Übungen macht, öffnet ihre Augen. Zwei schwachsinnige Männer, die in einem Sandkasten Kuchen backen, unterbrechen ihre Arbeit.

Hinter dem Fenster seines Büros erscheint das skeptische Gesicht des Anstaltsleiters.

Lisa steht im Trainingsanzug auf einer Leiter, die an der Giebelwand eines Pavillons lehnt, und nagelt mit kräftigen Hammerschlägen einen leeren Senfeimer an, dessen Boden ausgeschnitten ist.

MARK (v.o.)
Computerlogbuch der Enterprise.
Sternzeit 31 96.2. Captain Kirk.
Neue Kommunikationsoffizierin an
Bord genommen...

Ein einfältiger Fleischberg hält die Leiter. Das ist HARPO, 25. Harpo ist stumm, wie "Harpo" von den Marx Brothers, und nicht gerade der Klügste, aber trotz seiner großen Kräfte sanft wie ein Lamm.

MARK (v.o.)
Unerfahren. Übermotiviert. Massives
Helfersyndrom...

Ein Dutzend Patienten schauen Lisa neugierig bei der Arbeit zu, während ein schwachsinniges Mädchen unbestimmten Alters mit Kreide das Spielfeld markiert.

MARK (v.o.)

Ihre Titten sind allerdings super,
so weit man das beurteilen kann, bei
der weiten Uniform.

Das Mädchen mit der Kreide heißt ROSI. Rosi ist zwar schon erwachsen, aber einfältig wie ein kleines Kind. Und das zeigt sich an der eigenwilligen Linienführung, die wenig mit einem Basketballfeld zu tun hat, mehr mit einem Gemälde von Jackson Pollock.

Lisa steigt von der Leiter und stoppt das Gekicher und Gerede mit einem Pfiff ihrer Trillerpfeife.

LISA

Wer von euch hat schon mal Basketball
gespielt?

Harpo, der die Leiter wegstellt, hebt stumm die Hand.

LISA

Gut. Wer noch?

Als nächste meldet sich Rosi, und nun gehen auch die anderen Finger hoch.

LISA

(lächelnd)

Dann brauche ich euch ja nicht die
Regeln zu erklären...

Lisa teilt an die Hälfte der Gruppe rote Trikots aus, die sich die Behinderten mehr oder weniger geschickt überziehen.

LISA

Die mit den Trikots gegen die ohne,
klar?!

ROSI

Das ist unfair. Die Andern sind einer
mehr.

LISA

Dafür habt ihr die Trikots.

Lisa wirft den Ball in die Luft und pfeift das Spiel an.

Der Fleischberg schnappt sich den Ball, dribbelt mit der Urgewalt seiner 100 Kilo durch die gegnerische Abwehr und legt den Ball von oben locker in den Senfeimer. Die Mannschaft von Harpo bricht in lauten Jubel aus...

MARKS ZIMMER / INNEN / TAG

...der bis in Marks Zimmer zu hören ist. Mark surft gerade im Internet und meldet sich in einem Chatroom mit dem Codenamen CAPTAIN KIRK an.

Während sich der Chatroom öffnet, rollt Mark genervt zum Fenster, schaut hinaus auf den Basketballplatz, wo ein chaotisches Spiel im Gang ist, schließt angewidert das Fenster und rollt zurück zu dem Monitor, auf dem sich gerade eine Antwortzeile aufbaut.

THIS IS DOCTOR YES. HI, CAPTAIN, HOW WAS FLYING TODAY?

Mark tippt weiter auf dem Keyboard: THANK YOU, DOCTOR YES, I'M STILL WORKING ON IT.

Nach ein paar Sekunden kommt die Antwort: I'VE GOT YOUR MR-SCANS TODAY. I'LL SEND YOU MY DIAGNOSIS BY MAIL. I DON'T WANT ANY LOUSY HACKER GETTING HIS HANDS ON IT, OKAY?

PSYCHIATRIE / KANTINE / INNEN / ABEND

Abendessen: Die Anstaltsinsassen sitzen an langen Tischen. Manche werden vom Pflegepersonal gefüttert. Die meisten essen mehr oder weniger geschickt selbst.

Lisa schaut sich mit ihrem Tablett suchend nach einem freien Platz um, aber alle Stühle sind besetzt.

Nun entdeckt Lisa bei ihrem Schwenk durch die Kantine Mark, der am Rand der Gemeinschaft als einziger völlig allein an einem Tisch sitzt, mit dem Rücken zu den anderen.

Lisa steuert auf diesen Tisch zu und lächelt Mark aufmunternd an.

LISA

Ist bei dir noch ein Platz frei?

Mark macht eine gönnerhafte Geste, um cool zu wirken, dabei elektrisiert es ihn, daß sich Lisa ausgerechnet zu ihm setzt.

Lisa zeigt auf Marks Tablett, der gerade mit Heißhunger den letzten Bissen seines Schnitzels verdrückt.

LISA

Dir scheint's ja zu schmecken...

MARK

Vor allen Dingen, das ist vielleicht ein Schweinefraß. Aber ich kann meinem Körper gar nicht genug Eiweiß zuführen, damit er mehr Muskelmasse aufbaut...

Er zeigt auf Lisas Teller.

MARK

Ißt du zufällig dein Schnitzel nicht?

Amüsiert schiebt Lisa ihr Schnitzel auf Marks Teller.

LISA

Was für einen Querschnitt hast du?

MARK

Thorakal 12... ich werde wieder gehen können!

Mark lächelt zum erstenmal, und Lisa erwidert dieses Lächeln.

LISA

Wenn du willst, gebe ich dir die Autobiographie von Christopher Reeve, dem Supermann-Darsteller. Der ist seit einem Reitunfall auch querschnittsgelähmt und gibt nicht auf. Aber ich muß erst meine Umzugskartons auspacken...

SCHWESTERNWOHNHEIM / AUSSEN / ABEND

Ein VW-Golf mit Münchner Kennzeichen rollt rückwärts auf Mark zu, der im Eingang eines einstöckigen Pavillons am Rande des Anstaltsgeländes wartet und den Wagen einweist.

MARK

...Stop!

Der Golf hält. Lisa steigt aus und nimmt einen Umzugskarton aus dem Heck.

SCHWESTERNWOHNHEIM / INNEN / ABEND

Lisa rollt Mark im Rollstuhl über einen Gang, von dem links und rechts Türen mit Namensschildern und Klingeln abgehen.

MARK

Warum machst du das eigentlich hier?
So einen Scheißjob...

Er klopft auf den Umzugskarton, den Lisa auf seinen Schoß geladen hat.

MARK

Okay, du hast einen Zwillingbruder, der geistig behindert zur Welt kam, weil du ihm den ganzen Mutterkuchen weggefressen hast. Deshalb hast du ein schlechtes Gewissen. Aber auch noch hier wohnen?
Lisa muß lachen. Irgendwie gefällt ihr Marks ehrliche, wenn auch unverschämte Art.

LISA

Ich hatte noch keine Zeit, mir eine Wohnung zu suchen.

MARK

Du kommst nicht aus Hamburg?

LISA

Nein, aus München.

MARK

Und aus so einer Stadt ziehst du weg? Eine Stunde Fahrt, und du bist in den Alpen...

Lisa schließt eine Tür auf.

LISA

Bist du geklettert... früher?

LISAS ZIMMER / INNEN / ABEND

Wir folgen den beiden in ein Appartement, das an das Zimmer eines Studentenwohnheims erinnert. Ein paar funktionale Möbel, eine Kochnische, eine Naßzelle.

MARK

Ja. Und ich werde wieder klettern, so bald ich wieder gehen kann. Aber du hast meine Frage noch nicht beantwortet.

LISA

Welche Frage?

MARK

Warum bist du aus München weg?

Diese Frage scheint Lisa zu berühren. Damit Mark das nicht merkt, nimmt Lisa den Umzugskarton von seinem Schoß, stellt ihn auf den Boden und beginnt, ihn auszupacken. Es sind lauter Fachbücher.

LISA

(bemüht leicht)

Aus privaten Gründen.

MARK

Schon klar. Ein Karrieresprungbrett ist das hier ja nicht gerade. Ne Trennung, was?

Bevor Lisa antworten kann, blubbert Mark munter weiter.

MARK

Aber keine Sorge, wir kriegen das schon wieder hin...

Lisa, die auf dem Boden kniet und die Bücher auspackt, begreift, daß Mark, dessen Augen wieder von der Gletscherbrille verborgen werden, die ganze Zeit in den Ausschnitt ihres T-Shirts starrt.

LISA

Was meinst du damit?

Statt zu antworten, küßt Mark die völlig überrumpelte Lisa auf den Mund.

Nach einer Schrecksekunde wehrt Lisa Mark mit einer heftigen Bewegung ab, steht auf und stellt den normalen Größenabstand wieder her.

LISA

Mach das nie wieder!

MARK

Warum? Weil ich ein Krüppel bin?

Lisa findet ihre professionelle Gelassenheit wieder.

LISA

Nein, weil du keinen Respekt hast.
Keinen Respekt vor anderen und vor
dir auch nicht.

Sie nimmt das Buch, das sie die ganze Zeit in dem Umzugskarton gesucht hat, legt es Mark in den Schoß und öffnet demonstrativ die Tür.

Mark schaut das Buch mit ausdruckslosem Blick an, um diese Abfuhr zu verarbeiten. Es ist "Still Me" von Christopher Reeve. Nun rollt er wortlos aus Lisas Apartment.

MARK (v.o.)

Computerlogbuch der Enterprise.
Sternzeit 31 96.3. Captain Kirk.

PSYCHIATRIE / AUSSEN / TAG

Auf dem Platz zwischen den Pavillons ist ein turbulentes Basketballspiel im Gang. Es sind ein paar Tage vergangen, und Lisas Einfluß ist überall zu sehen. Es gibt inzwischen zwei richtige Basketballkörbe, das Spielfeld ist korrekt markiert und die Patienten spielen disziplinierter.

MARK (v.o.)

Neue Kommunikationsoffizierin hat den
Captain sexuell belästigt...

TURNHALLE / INNEN / TAG

Der Lärm des Spiels und Lisas Schiedsrichterpfiffe dringen bis in die Turnhalle, wo Mark wieder in dem Barren verbissen seine Gehübungen macht.

MARK (v.o.)

Will sich offenbar in der Hierarchie der Enterprise hochvögeln. Aber nicht mein Typ.

Marks Arme zittern vor Anstrengung. Der Schweiß rinnt ihm übers Gesicht. Der Atem geht stoßweise. Aber seine Beine, die wieder gestreckt sind bis in die Zehenspitzen, bewegen sich keinen Millimeter.

Die Tür geht auf, und eine der Pflegerinnen, die die Behinderten beim Abendessen gefüttert haben, kommt herein, ein großes, braunes, quadratisches Kuvert schwenkend.

PFLEGERIN

Post für dich, Mark, aus Amerika!

Sie rollt den Rollstuhl unter den Barren, daß Mark sich hineinfallen lassen kann und gibt ihm das Kuvert.

Mark reißt das Kuvert erwartungsvoll auf, wobei ein ganzer Stapel schwarz-weiße CT-Scans, Röntgenfotos und MR-Scans auf den Boden fallen. Aber Mark kümmert sich nicht um die Negative, sondern beginnt begierig einen Brief zu lesen.

PFLEGERIN

Und, was schreibt Doktor Yes?

Mark schaut kurz auf. Und dieser Blick genügt, daß sich die Pflegerin zurückzieht.

MARK

(übersetzt halblaut)

Hi, Captain! Hier sind Ihre Befunde zurück. Entgegen Ihrem vielleicht doch etwas zu optimistisch beantworteten Fragebogen und nach eingehender Prüfung der MR-Scans muß ich den deutschen Kollegen leider Recht geben. Die Wahrscheinlichkeit, daß Sie Ihre Gehfähigkeit wiedererlangen, erscheint mir äußerst gering. Lassen Sie trotzdem den Kopf nicht hängen. Anbei finden Sie Websides von Selbsthilfegruppen und Newsgroups zum Thema spinal injury. Follow your dreams, Captain. Live long and prosper!

Mark läßt das lebenslängliche Urteil, für immer an den Rollstuhl gekettet zu sein, sinken und starrt ausdruckslos ins Leere, während durch das offene Fenster der ausgelassene Lärm des Basketballspiels dringt...

PSYCHIATRIE / AUSSEN / TAG

Harpo startet gerade eines seiner gefürchteten Monster-Dribblings. Aber Rosi, die mit ihrer dicken Brille und ihren verschnittenen Haaren aussieht, als könnte sie kein Wässerchen trüben, stellt dem Fleischberg ein Bein. Harpo stürzt der Länge nach hin.

Lisa setzt Rosi auf die Strafbank, und das Team von Harpo bekommt zwei Freiwürfe.

Harpo rappelt sich auf, nimmt den Ball, geht zur Freiwurflinie und visiert den Korb an, wirft aber nicht.

Lisa am Spielfeldrand verliert langsam die Geduld.

LISA

Was ist, Harpo? Wenn du nicht endlich wirfst, ist jemand anderes dran!

Harpo wirft trotzdem nicht, sondern zeigt mit dem Ball in eine bestimmte Richtung und stößt dabei unartikulierte Laute aus.

Lisa schaut nun auch in diese Richtung und erschrickt.

LISA

Oh, mein Gott!

HAUPTGEBÄUDE / AUSSEN / TAG

Mark steht mit seinem Rollstuhl am Rand des Flachdaches, zwanzig Meter über dem Erdboden.

MARK (v.o.)

Computerlogbuch der Enterprise.
Sternenzeit 31 96.4. Captain Kirk.
Startvorbereitungen zum letzten Flug
der Enterprise...

Wir fahren auf Mark zu, bis er mit seinem Rollstuhl das Bild füllt. Er redet wie in Trance mit sich selbst und imitiert dabei die Stimmen seiner Mannschaft, der er Befehle erteilt.

MARK

Mister Sulu, Systeme aktiviert?

SULU

Yes, Captain, alle Systeme aktiviert.

MARK

Mister Chekov, Kurs auf das Marshall-Archipel!

CHEKOV

Okay, Sir, Kurs Marshall-Archipel.

MARK

Scotty, ist der Warp-Antrieb klar?

SCOTTY

Warp-Antrieb voll einsatzbereit, Sir.

MARK

Mister Spock, möchten Sie noch etwas sagen?

MR SPOCK

Ich finde Ihren Entschluß faszinierend, Captain.

MARK

Mister Sulu, Warp 6!

Mark rollt weiter vor zur Dachkante, daß die kleinen, vorderen Reifen des Rollstuhls schon mit ihrem halben Umfang ins Leere ragen.

LISA (off)

...Tu's nicht, Mark!

Mark stoppt und schaut hinunter.

Zwanzig Meter tiefer kommt Lisa angerannt.

LISA

Du hast noch dein ganzes Leben vor dir!

Mark lacht bitter.

MARK

Das ist ja gerade mein Problem, Officer.

LISA

Aber was ist mit deinem Traum? Du wirst wieder gehen können!

MARK

Der Traum ist ausgeträumt. Doctor Yes sagt No.

LISA

Trotzdem. Wir brauchen dich, Mark!

MARK

So? Wozu denn?

LISA

Zum Beispiel, ähm... zum Beispiel...

Lisa bricht ab. Ihr fällt beim besten Willen nichts ein.

MARK

Ich höre, Officer!

Ratlos schaut sich Lisa nach Gründen um, die Mark überzeugen könnten, warum er gebraucht wird. Dabei fällt ihr Blick auf die Basketballspieler, die sie inzwischen umringen und neugierig zu Mark hinaufstarren.

LISA

...Zum Beispiel beim Basketball. Wir haben einen Spieler zu wenig...

Sie stößt Rosi aufmunternd an.

LISA

Nicht, Rosi?!

Aber Rosi reagiert anders, als Lisa es sich wünscht. Sie stemmt trotzig die Arme in die Hüften und schüttelt entschlossen den Kopf.

ROSI

Ich spiel nicht mit nem Krüppel!

LISA

Rosi!

Lisa ist so wütend, daß sie kurz davor ist, Rosi eine runterzuhauen, während Mark zynisch lacht.

MARK

Endlich mal jemand, der die Wahrheit sagt und mich nicht zusülzt mit diesem ganzen Psycho-Scheiß. Ich wollte nen Krüppel wie mich auch nicht in meiner Mannschaft haben. Aber keine Angst, Leute, ich werde euch das Spiel nicht verderben.

Mark wendet sich wieder an seine imaginäre Crew.

MARK

Wie sieht's aus, Scotty?

Aber Lisa gibt noch nicht auf.

LISA

Und was ist mit deinem Berg?

Mark, der seine Hände auf die Felgen des Rollstuhls legt, stoppt.

MARK

Was soll damit sein? Das sind über zweitausend Meter Aufstieg. Da hast du schon als Fußgänger zu kämpfen. Nein, nein, Officer, das hier ist meine Richtung, abwärts.

Mark fällt wieder in die Diktion von Captain Kirk und seiner Crew.

MARK

Mister Sulu, alles klar zum Start?

SULU

Systeme gescheckt und gegengescheckt,
Captain.

MARK

Mister Chekov?

CHEKOV

Kurs programmiert, Sir.

Lisa denkt fieberhaft darüber nach, womit sie Mark von seinem tödlichen Entschluß abhalten kann. Aber ihr fällt nichts ein.

MARK

Okay, dann wollen wir mal...

Mark schließt die Augen. Seine Hände umgreifen entschlossen die Felgen der Hinterräder.

MARK

Beam me up, Scotty!

Langsam rollt Mark vor zum endgültigen Sprung, während es nun aus Lisa herausbricht, ohne daß sie sich über die Konsequenzen bewußt ist.

LISA

Ich bringe dich auf den Gran Paradiso!

Der Rollstuhl stoppt auf der äußersten Dachkante.

MARK

Meinen Sie das ernst, Officer, oder sagen Sie das jetzt nur so?

LISA

Ich mein's ernst, Captain, ähm... Mark, ehrlich!

Lisa zeigt auf die Schar der Basketballer, die sie umringt, zusammen mit immer mehr Anstaltsinsassen und Personal, und schaut nun wieder zu Mark hinauf.

LISA

Alle hier sind meine Zeugen!

Langsam realisiert Mark, was Lisa ihm für ein phantastisches Angebot macht. Aber da Mark sich für seine Bedürftigkeit schämt, spielt er weiter Captain Kirk. Marks Strategie, so zu tun, als sei er trotz seiner Behinderung immer noch der Kommandant seines Lebens.

MARK

Was halten Sie von dieser Option, Mister Spock?

MR SPOCK
Faszinierende Idee, Captain.

Mark atmet tief durch, wendet und fährt zurück zu dem Aufzugturm, während sich zwanzig Meter tiefer Lisas Anspannung dadurch löst, daß sie die Basketballer zusammenscheißt.

LISA
Was steht ihr hier alle rum? Warum seid ihr nicht auf dem Platz? Ihr wollt wohl ein Straftraining?!

Das wollen die Spieler auf keinen Fall und deshalb rennen sie wie ein aufgescheuchter Hühnerhaufen zurück zum Spielfeld.

KANTINE / INNEN / TAG

Mit stoischem Gleichmut klatschen dicke Frauen in weißen Kitteln das Essen auf Teller, die auf einem Transportband an ihnen vorbeiziehen.

Lisa nimmt ein leeres Tablett und stellt sich am Ende der Warteschlange an. Sie sieht immer noch angespannt aus von Marks Selbstmordversuch.

GATTERBURG (off)
Könnte es sein, daß Sie heute Vormittag ein bißchen zu emotional reagiert haben, Frau Wegner?

Lisa schaut sich um: Hinter ihr steht ihr Chef und nimmt einen Salat aus der Kühlung.

LISA
Wenn ich nicht eingegriffen hätte, wäre Mark gesprungen.

GATTERBURG
Trotzdem. Ich lasse mich nicht erpressen. Sonst steht morgen einer auf dem Dach und verlangt, daß der Bundestrainer ihn fürs nächste Länderspiel nominiert.

Lisa will etwas erwidern, aber Gatterburg ist nicht zu stoppen.

GATTERBURG
Alle hier tragen ein schweres Schicksal, nicht nur Mark Neumeyer. Okay, er hat früh seine Mutter verloren. Krebs. Aber sein...
GATTERBURG
...Vater hat sich um ihn gekümmert und Mark überall mitgenommen. Ein freier Journalist.

Im Hintergrund sitzt Mark wie immer alleine an einem Tisch und beobachtet aufmerksam Gatterburg und Lisa. Er weiß genau, daß es bei dem Gespräch, bei dem Gatterburg immer wieder den Kopf schüttelt, um ihn geht.

GATTERBURG

Bis auf das Bergsteigen könnte Mark fast so leben wie früher, wenn er nur wollte. Marks Gymnasium hat ihn auf mein Bitten zum Abitur zugelassen, obwohl er vier Monate im Krankenhaus lag. Aber Mark muß so lange provozieren, bis er von der Schule fliegt...

Gatterburg redet sich richtig in Fahrt.

GATTERBURG

...Die Reha-Klinik hatte schon Kontakte zu einer betreuten Wohngruppe hergestellt. Die haben inzwischen den Platz anderweitig vergeben... Nudeln oder Nudeln?

Lisa und ihr Chef erreichen die Ausgabe des Hauptgerichts. Gatterburg hält Lisa zwei identische Teller hin.

LISA

Nudeln.

Sie schieben weiter Richtung Besteckausgabe.

GATTERBURG

Und überhaupt? Wer soll denn Mark im Rollstuhl auf den Berg tragen? Sie?

LISA

Wir haben doch ne Menge kräftige Pfleger hier.

GATTERBURG

Viel zu teuer.

LISA

Und die Zivildienstleistenden?

GATTERBURG

Haben Wichtigeres zu tun.

Die beiden erreichen die Besteckausgabe.

GATTERBURG

Wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, Frau Wegner. Sie ersparen sich und uns eine Menge Ärger, wenn Sie Ihrem Lieblingspatienten möglichst schnell klarmachen, daß das hier...

Gatterburg zeigt mit dem Besteck auf den Raum mit den sabbernden, kleckernden, gefüttert werdenden Geisteskranken.

GATTERBURG

...sein Gran Paradiso ist.

Damit läßt der Anstaltsleiter Lisa stehen, die sich nun nach einem freien Platz umschaute und dabei Mark entdeckte.

Sie atmet tief durch, gibt sich einen Ruck, geht zu Marks Tisch, stellt ihr Tablett ab und reißt den verdutzten Mark mitten beim Essen in seinem Rollstuhl herum, daß er sie anschauen muß.

LISA

Spinnst du?!

Mark spürt deutlich, daß Lisa wirklich wütend ist, und hält zum erstenmal den Mund.

LISA

Bist du eigentlich völlig durchgeknallt?
Hast du den Verstand verloren? So
leichtfertig dein Leben wegzuerwerfen!

Mark schweigt trotzig.

LISA

Ich rede mit dir, Mark!

Mark will sich wieder rumdrehen und weiter essen, um sich dieser peinlichen Situation zu entziehen, aber Lisa hält ihn entschlossen an seinem Rollstuhl fest.

LISA

Warum behandelst du uns alle hier wie
Dreck? Meinst du, wir schulden dir
was, weil du Pech hattest und im
Rollstuhl sitzt?

Lisa dreht Mark zurück zu seinem Teller und verläßt entschlossen die Kantine...

JUGENDANSTALT / AUSSEN / TAG

Lisas Golf rollt an einem mit hohen Mauern und Stacheldraht gesicherten Gebäudekomplex entlang.

Der Golf hält auf einem Parkplatz, Lisa steigt aus und geht zu einem Pförtnerhäuschen bei einer Schranke, in dem sie verschwindet.

Nach ein paar Sekunden erscheint Lisa in Begleitung eines uniformierten Mannes in der Tür. Der Wachmann zeigt auf einen weiteren Mann, der winkend über den Hof herankommt.

Die Schranke öffnet sich, und Lisa läuft auf den Mann zu.

Lisa, die entgegen ihrer sonst sportlich lockeren Kleidung ein blaues Kostüm mit einer weißen Bluse trägt und ihre

obligatorischen Turnschuhe gegen Pumps getauscht hat, ist umgeben von düsteren Betonblöcken. Wie in der Psychiatrie.

Der Mann läuft auf Lisa zu, daß sie sich in der Mitte des Hofes treffen.

MARTIN SCHUMACHER

...Lisa!

Der Mann breitet seine Arme aus, und Lisa fliegt ihm entgegen. Er ist Mitte 30 und der Typ Mann, mit dem man auch als nicht Schwindelfreier eine Bergtour unternehmen würde. Das ist MARTIN SCHUMACHER, Sozialpädagoge im geschlossenen Bereich der Jugendstrafanstalt Wandsbeck.

MARTIN SCHUMACHER

Ist das lange her! Vier Jahre?

Er umarmt Lisa, und Lisa erwidert diese herzliche Geste.

LISA

Fünf...

Die beiden lösen sich aus der Umarmung, der Sozialarbeiter legt einen Arm um Lisa und führt sie zu einem vergitterten Eingang.

MARTIN

Willst du mir die Kulis zurückbringen,
die du dir bei den Vorlesungen immer
ausgeliehen und nie zurückgegeben hast?

LISA

Ich habe gelesen, daß du mit jugendlichen
Strafgefangenen durch den Harz gewandert
bist...

Martin läßt Lisa los und öffnet mit einem großen Schlüssel die vergitterte Tür.

MARTIN

Mit sechs meiner Jungs aus der Geschlossenen.
Ich ganz allein. Unbewaffnet...

Die beiden verschwinden in dem Gebäude.

JUGENDANSTALT / GESCHLOSSENER BEREICH / INNEN / TAG

MARTIN

...trotzdem ist keiner abgehauen.

Martin und Lisa gehen nebeneinander einen langen Gang hinunter, der alle 20 Meter mit Eisengittern gesichert ist, die Martin mit dem Generalschlüssel auf- und sorgfältig wieder zuschließt. Ein ähnliches Prozedere wie in der Psychiatrie.

LISA

Ich konnte einen jungen Rollstuhlfahrer,
der gerade erfahren hatte, daß er nie
wieder gehen wird, nur mit dem Versprechen
vom Selbstmord zurückhalten, daß ich ihn
auf seinen Traumberg bringe. Den Gran Paradiso.
Ein Viertausender in den Alpen.

MARTIN

Ja, ja... in so ner Situation verspricht
man viel, ich kenne das. Da muß man später
nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen.

Lisa lächelt. Es tut ihr gut, von professioneller Seite
Entlastung zu bekommen.

LISA

Du hast Recht, Martin, aber die halbe
Psychiatrie war dabei. Hier geht es um meine
Glaubwürdigkeit. Wenn ich jetzt sage:
April, April! kann ich mir direkt nen
neuen Job suchen. Außerdem braucht der
Junge ein Ziel, damit er seine Energie
nicht weiter gegen sich und andere
richtet. Der weigert sich hartnäckig,
seine Behinderung zu akzeptieren. In
der Psychiatrie kümmert sich keiner um
ihn. Maulhalten und Weiterleben...

MARTIN

(begreift, was Lisa vor hat)
Und jetzt sollen meine Gefangenen
deinen Behinderten auf den Berg tragen?

LISA

Ja, für eine Woche Freiheit. Ist das
keine super Idee?

Dieser Dialog wird immer wieder unterbrochen durch das
mitleidlose Klacken der Stahltüren, die Martin auf- und
zusperrt.

MARTIN

Das ist eine super Idee, sich jede Menge
Ärger einzuhandeln, Lisa. Abgesehen
von den bergsteigerischen Problemen
mit einem Rollstuhl auf so einem
Viertausender... Reisen ins Ausland
mit Gefangenen aus dem geschlossenen
Vollzug sind so gut wie unmöglich.
Da muß die Anstaltsleitung eine Menge
Mut beweisen und einen Jugendrichter...

MARTIN

...finden, der dafür seinen Kopf hinhält.
Im Ausland haben wir keine Zugriff-
Möglichkeit.

Martin schließt noch eine Eisentür auf. Die beiden betreten einen...

JA / BASKETBALLANLAGE / AUSSEN / TAG

...Innenhof, in dessen Mitte ein Basketballplatz liegt, der von einem vier Meter hohen Maschendrahtzaun umgeben ist. Wie ein Käfig.

MARTIN

Das hier sind keine Ladendiebe...

In diesem Drahtkäfig spielen ein Dutzend junge Männer zwischen 18 und Anfang 20 Basketball. Eine multinationale Truppe. Deutsche, Türken, Afrikaner mit vom Schweiß glänzender Haut, denn fast alle spielen mit freiem Oberkörper, damit Tätowierungen und Muskeln besser zur Geltung kommen. Und im Gegensatz zu dem chaotischen Spiel der Behinderten in der Psychiatrie geht hier die Post ab.

MARTIN (off)

Raub, Brandstiftung, Geiselnahme,
Vergewaltigung, Mord...

Nun stoppt das Spiel, und die Spieler schauen alle in dieselbe Richtung:

Die jungen Männer haben Lisa entdeckt, die in diesem Augenblick begreift, daß es keine gute Idee war, einen Rock anzuziehen, denn die Burschen starren alle auf ihre Beine.

Eine schweigende Mauer aus schwitzenden Männerkörpern.

Darunter ein schwächlicher, aber durchtrainierter Türke, ROCKY.

Und ein massiger Skinhead in einem Bundeswehr-Unterhemd mit Deutschland-Adler auf der Brust, EDWIN.

Lisa fühlt sich plötzlich sehr unwohl. Einerseits, weil sie diese Männer wie Tiere im Zoo anstarrt, andererseits fühlt sie sich selbst angestarrt.

Einer der Knackis, der durch sein Alter, er ist Mitte 20, und seine Selbstsicherheit auffällt, scheint das zu spüren. Spätestens, als sich sein Blick mit dem von Lisa trifft.

Das ist WOLF.

Ein kaum merkliches Lächeln, nun nimmt Wolf den Basketball, den er die ganze Zeit lässig auf dem Betonboden mit einem schmatzenden Geräusch auftropfen läßt, und wirft ihm dem Skinhead an den Kopf, der Lisa am unverschämtesten anglotzt.

EDWIN

Hey, was soll die Scheiße?

WOLF

Es geht weiter!

Langsam wenden sich die Knackis von Lisa ab, und das Spiel kommt wieder in Gang.

MARTIN

Und? Immer noch Lust auf die Bergtour?

Lisa ist verunsichert.

LISA

Sehen doch ganz kräftig aus, deine Jungs...

Martin lächelt.

MARTIN

Leider... red mal mit den Opfern.

Lisa schluckt, während Martin zurück zum Hauptgebäude geht und die Tür aufsperrt.

Lisa schaut sich noch mal zu den Knackis um, wobei sich ihr Blick mit dem von Wolf trifft. Nun folgt sie Martin.

LISA

Also, was ist... bist du dabei?

MARTIN

Das ist verdammt riskant, Lisa. Die Öffentlichkeit hat schon kein Verständnis dafür, daß mit Steuergeldern jugendlichen Gewalttätern der Abenteuerurlaub finanziert wird. Wenn dabei noch einer flüchten sollte...

Aber all diese Argumente prallen an Lisa ab. Sie hat es sich in den Kopf gesetzt, Mark auf den Berg zu bringen.

MARTIN

So was hat noch niemand versucht, Lisa.

LISA

Dann werden wir die ersten sein!

Martin schaut Lisa skeptisch an: Er spürt Lisas Entschlossenheit, und diese Entschlossenheit hat etwas Ansteckendes.

PSYCHIATRIE / HOF / AUSSEN / ABEND

Feierabend: Die Patienten sind auf ihren Zimmern. Das weitläufige Gelände ist verlassen und wirkt unheimlich, vor allem durch die vogelhaften Schreie eines Psychotikers, die aus irgendeinem Fenster kommen.

Keine Menschenseele ist mehr draußen, nur Mark. Er rollt ziellos über das Gelände. Nun erreicht er den Basketballplatz und betrachtet nachdenklich die Markierungen und neuen Körbe: Das alles ist Lisas Werk.

Unter der Trainingsbank entdeckt Mark einen Basketball, der dort vergessen wurde.

Mark hebt diesen Ball auf und dreht ihn versunken in seinen Händen, fast zärtlich, als würde er Lisa berühren.

Nun reißt ein Motorgeräusch Mark aus seiner Versunkenheit.

Lisas Golf rollt auf das Gelände und parkt ein.

Mark läßt den Ball fallen und rollt Richtung Parkplatz.

Lisa öffnet den Kofferraum und nimmt Gegenstände heraus: Aktenordner, einen Katalog für Bergsportausrüstung, ein Buch über die Alpen, einen roten Gesetzestext.

Mark beobachtet das alles, ohne daß Lisa ihn bemerkt. Es arbeitet in ihm. Soll er Lisa ansprechen, um sich mit ihr wieder zu versöhnen? Aber ihm fehlt der Mut, auf Lisa zuzugehen.

Nachdenklich schaut Mark Lisa hinterher, wie sie im Wohnheim verschwindet.

MARK (v.o.)

Computerlogbuch der Enterprise.
Sternenzeit 31 96.5. Captain Kirk.
Enterprise nimmt wieder Fahrt auf.
Keine Ahnung, wohin die Reise geht.
Nur neue Kommunikationsoffizierin
kennt den Kurs...

JA / GRUPPENRAUM / INNEN / ABEND

Feierabend im Knast. In einem desolaten Aufenthaltsraum, dessen Wände mit Postern von Pamela Anderson und Galatasaray Istanbul dekoriert sind, hängen die Knackis ab.

Rocky schaut mit ein paar anderen Türken ein Karate-Video. Edwin spielt Billard mit einer einzigen Kugel. Wolf sitzt einfach nur rum und raucht. Die Langeweile ist mit Händen zu greifen und erinnert an die depressive Grundstimmung, die wie ein schlechter Geruch auch die Psychiatrie durchweht.

Martin erscheint in der Tür.

MARTIN

Wolf, Edwin, Rocky...

Die drei Angesprochenen schauen sich überrascht um.

MARTIN

Kommt ihr mal mit?!

Zögernd stehen die drei auf, während die anderen Knackis schadenfroh grinsen: Die bekommen bestimmt Ärger.

JA / GANG / INNEN / ABEND

Die drei jungen Männer folgen Martin über einen Gang, wobei sie miteinander tuscheln.

EDWIN

Was geht hier ab?

ROCKY

(grinst)

Vielleicht haben Sie das mit dem "gebührenfreien" Telefon rausgekriegt.

EDWIN

Ich hab damit nichts zu tun.

ROCKY

Typisch Nazi. Erst die Klappe aufreißen, und sich dann in die Hose scheißen.

Mit einem spöttischen Grinsen schiebt sich der Türke hinter Wolf und dem Skinhead in Martins Büro...

JA / SOZIALARBEITER-BÜRO / INNEN / ABEND

...wo der Sozialarbeiter für die verunsicherten Knackis drei Stühle vor seinem Schreibtisch zusammenschiebt.

MARTIN

Setzt euch!

Wolf und Rocky setzen sich, während der Skinhead stehen bleibt.

EDWIN

Ich hab mit dem Telefon nix zu tun, ehrlich, Martin!

ROCKY

Halt's Maul, du Wichser!

Rocky reißt den Skinhead herunter auf den Stuhl, wo der dem Türken sofort an die Gurgel geht.

EDWIN

Ich reiß dir die Eier ab, Kameltreiber!

Martin wird etwas lauter.

MARTIN

Könnt ihr das mal lassen? Sonst gibt's
wirklich Ärger!

Die beiden beruhigen sich wieder, während Martin sich auf die Kante seines Schreibtisches setzt und die drei Knackis ein paar Sekunden zappeln läßt, bis er mit der frohen Botschaft herausrückt.

MARTIN

(feierlich)

Also... Ich plane eine Bergtour auf einen
Viertausender in den Alpen. Zusammen
mit jungen Leuten in eurem Alter
aus einer befreundeten Anstalt.

Er macht eine Pause, um die Spannung zu steigern.

MARTIN

Euch drei hab ich ausgewählt, mitzukommen.

Aber statt sich zu freuen, reagieren die Knackis skeptisch.

ROCKY

Du willst uns verarschen, was?!

MARTIN

Hab ich euch jemals verarscht?

ROCKY

Trotzdem. Ich meine, ähm... hier
im Knast wird so viel versprochen
und nix gehalten.

MARTIN

Ich halte meine Versprechen, Rocky.
Also, was ist?

Aber die drei trauen der Sache noch nicht so richtig.

EDWIN

Diese anderen Typen, sind das auch
Knackis oder so?

Bevor Martin antworten kann, blubbert Rocky schon munter drauf los.

ROCKY

Mir ist das scheißegal, Alter, wer
da noch mitfährt. Um hier ein paar
Tage rauszukommen, würde ich sogar,
ähm... würde ich sogar...

Der junge Türke schaut sich um auf der Suche nach etwas ganz besonders Unangenehmem. Nun bleibt sein Blick an dem Skinhead hängen.

ROCKY

...mit Edwin in einem Bett pennen.

EDWIN

Das hättest du wohl gern, schwule Sau!

ROCKY

Schwule Sau? Du bist doch hier die schwule Sau mit deiner ganzen Nazi-Scheiße. Nenn mir mal eine einzige richtig geile Tussi, die bei euch mitmacht!

Der Skinhead schnappt sich den Türken bei der Jacke, aber Martins entschlossene Stimme stoppt ihn.

MARTIN

Wenn ihr zwei nicht sofort damit aufhört, bleibt ihr hier! Klar?

Die beiden lassen voneinander ab.

EDWIN / ROCKY
(kleinlaut)

Klar.

Martins Blick sucht nun Wolf, der in der allgemeinen Aufregung total cool bleibt.

MARTIN

Was ist mit dir, Wolf? Kommst du mit?

Wolf beginnt, sich eine Zigarette zu drehen, um Zeit zu gewinnen, während sich hinter ihm an dem großen Supervisionsfenster die anderen Knackis neugierig die Nasen plattdrücken. Sie können zwar den Wortlaut des Gesprächs nicht verstehen, erkennen aber an der entspannten Haltung von Martin, daß die drei keinen Ärger bekommen, sondern daß irgendwas anderes angesagt ist, und das macht sie neidisch.

WOLF

Ich komm in vier Wochen wegen guter Führung raus. Das will ich mir nicht vermässeln...

MARTIN

Mußt ja keine Scheiße bauen. Also?

Wolf nimmt ein Feuerzeug aus seiner Lederjacke, zündet die Zigarette aber noch nicht an.

ROCKY

Genau. Mußt ja keine Scheiße bauen, Alter!

Wolf muß über Rocky's Neigung, sich immer die Rollen der Autoritätspersonen anzumaßen, lächeln. Wolf zündet die Zigarette an.

WOLF

...Okay.

ROCKY

Geil. Wenn du mitkommst, sind wir so gut wie oben auf diesem Scheißberg.

Er hält Wolf seine rechte Hand hin, und der klatscht sie ab.

ROCKY

Das erzähl ich denen da draußen...

Er zeigt auf die Gesichter hinter der Scheibe.

ROCKY

...denen wird vor Neid der Schwanz nach innen wachsen.

Rocky stürzt aus dem Büro, und Martin schaut ihm lächelnd hinterher, während im Off Lachen, Stimmengewirr und Musik einsetzen...

PSYCHIATRIE / AUSSEN / TAG

Auf der großen Wiese ist eine Bühne aufgebaut. Eine Patientenband, die sich "Station 17" nennt, spielt Golden Oldies und zwar gar nicht so schlecht.

Über der Bühne hängt ein Transparent: Willkommen zum Sommerfest. Daneben ist mit dilettantischen Pinselstrichen ein kitschiger Gletscherberg aufgemalt.

Vor der Bühne tummeln sich Patienten und ihre Angehörigen und essen Kuchen von Papptellern. Pfleger und Schwestern gehen herum und verkaufen Lose.

MARKS ZIMMER / INNEN / TAG

Wir schauen gegen das Cover des Buches von Christopher Reeve: Der ehemalige Supermann sitzt im Rollstuhl auf einer Veranda und schaut in einen Park.

Das Buch sinkt nun, und Marks Gesicht erscheint. Er liegt auf seinem Bett und liest, wobei ihn der ausgelassene Lärm, der durch das offene Fenster hereinweht, stört aber auch neugierig macht.

Mark legt das Buch aufs Bett, zieht sich seinen Rollstuhl heran, rollt zum Fenster und schaut hinaus...

PSYCHIATRIE / AUSSEN / TAG

Harpo kommt mit einem Plastikkorb Tassen heran und trägt sie am Kuchen-Büfett vorbei zu einem Tapeziertisch, auf dem Lisa bereits mehrere Türme aus Plastiktassen aufgebaut hat.

Im Hintergrund taucht Mark zwischen den Sommerfestgästen auf. Er schaut sich verunsichert um und entdeckt nun Lisa, ohne daß Lisa ihn bemerkt.

Lisa instruiert gerade den ungeschickten Harpo, wie er die Tassen aufbauen soll.

LISA

Nicht so hoch, Harpo, sonst kippt noch alles um!

Mark gibt sich einen Ruck und rollt auf Lisa zu.

MARK

Was ist hier eigentlich los?

LISA

(lächelt geheimnisvoll)

Heute werden die Klingonen an Bord gebeamed...

Damit läßt Lisa Mark stehen, der ihr verdutzt hinterher schaut.

PSYCHIATRIE / BESUCHERPARKPLATZ / AUSSEN / TAG

Die Schranke öffnet sich, ein Gefängnisbus rollt auf den Besucherparkplatz. Der uniformierte Beifahrer klettert aus dem Führerhaus, geht zum Heck und öffnet den Kasten.

Als erster steigt Martin aus. Lisa, die herankommt, begrüßt ihn herzlich.

Nun klettern hintereinander die drei Knackis aus dem Käfig. Lisa gibt jedem lächelnd die Hand.

LISA

Hallo! Ich bin Lisa! Schön, daß ihr Zeit gefunden habt, zu kommen.

Als letztem gibt Lisa Wolf die Hand, der sie einen Moment länger als nötig festhält.

WOLF

War nicht leicht, nen Termin zu finden bei unseren vielen Verpflichtungen...

Wolf lächelt charmant, und Lisa lächelt zurück.

Lisa entzieht sich Wolfs Händedruck und wendet sich an Rocky und Edwin, die verunsichert sind.

LISA

Kommt! Ihr werdet schon erwartet...

Lisa will in ihrer offensiven Art sofort zur Festwiese, aber Martin hält sie zurück und nimmt sie beiseite.

MARTIN

Nicht so stürmisch, Lisa! Sie wissen es noch nicht...

Lisa begreift nicht sofort, was Martin meint.

LISA

Was wissen sie noch nicht?

MARTIN

Na, daß sie mit Behinderten in die Alpen fahren. Für die sind das die totalen Loser.

LISA

Und was sind deine Knackis? Winner?

Martin schweigt, während sich Lisa wieder entspannt.

LISA

Um ehrlich zu sein... Mark weiß es auch noch nicht...

Ein verblüffter Blick von Martin, nun beginnen beide zu lachen.

PSYCHIATRIE / AUSSEN / TAG

"Station 17" beendet gerade seinen Auftritt mit "Dancing Queen" von ABBA und macht Platz auf der Bühne für die Ziehung der Gewinner der Tombola.

Applaus brandet auf, während Lisa und Martin mit den drei Knackis auf Mark und Harpo zugehen, die Wolf, Rocky und Edwin skeptisch mustern.

Lisa nimmt ihren ganzen Mut zusammen.

LISA

Darf ich bekannt machen? Mark und Harpo aus den Winterhuder Anstalten!

Lisa zeigt auf Mark und Harpo.

MARTIN

(zeigt auf seine Jungs)

Und das sind Wolf, Rocky und Edwin
aus der Jugendanstalt Wandsbek!

Einen Moment lang geschieht nichts. Die beiden Gruppen
mustern sich wie gegnerische Fußballfans.

Martin und Lisa werfen sich einen Blick zu. Sie spüren, daß
das nicht so leicht wird, was sie sich da vorgenommen haben.

Als erster wendet sich Edwin von Mark und Harpo ab, und dann
folgen ihm seine Kumpels.

EDWIN

(leise zu den Anderen)

Martin hat uns gelinkt. Das sind ja voll
die Spastis.

Wolf und Rocky nicken, während Mark auf der Gegenseite Lisa
zu sich herabzieht.

MARK

Wer ist das, verdammt noch mal?

LISA

Jugendliche Strafgefangene. Sie werden
dich auf den Gran Paradiso tragen!

MARK

Verbrecher?

Lisa nickt.

MARK

Aber das ist doch der totale Abschaum.

Auf der anderen Seite geht der Disput ebenfalls weiter, aber
wegen den Ansagen auf der Bühne können sich die beiden
Gruppen nicht verstehen.

ROCKY

Mir ist das scheißegal, wer da mitkommt.
Ich würde auch mit schleimigen grünen
Monstern in die Alpen fahren, um
mal raus zu kommen aus dem Knast.

EDWIN

Aber ich nicht. Ich schleppe keine Krüppel
auf nen Berg. Höchstens in die Gaskammer,
wo die hingehören.

ROCKY

Du bist doch selbst ein Krüppel, Edwin,
und zwar ein geistiger. Begreifst du nicht,
diese Tour ist doch die Gelegenheit, die
geile Torte flach zu legen...

Rocky deutet auf Lisa.

ROCKY

...Aber vermutlich bekommst du keinen hoch, wenn's bergauf geht.

Während Rocky laut über seinen Gag lacht, stürzt sich Edwin auf ihn.

EDWIN

Du Scheißkameltreiber! Ich mach Döner aus deinen Eiern!

Edwin schubst den Türken, Rocky taumelt rückwärts und stößt gegen den Tapeziertisch, wo die Tassentürme mit lautem Klirren zusammenbrechen.

Lisa will eingreifen, aber Martin gibt ihr ein Zeichen, sich nicht einzumischen.

Während Mark dem Ganzen in einer Mischung aus Verwunderung und Verachtung zuschaut, wirft Wolf, der wie immer ruhig zugeschaut hat, seine obligatorische Zigarette weg und tritt zu den beiden Streithähnen, die sich auf dem Boden wälzen.

WOLF

Hört auf mit der Scheiße, ihr Pisser, sonst reiße ich euch den Arsch auf! Das volle Programm.

Zur Verwunderung von Mark, aber auch von Lisa, lassen Rocky und Edwin sofort voneinander ab und treten beschämt zur Seite.

Lisa wechselt kurz einen Blick mit Wolf. Sie ist beeindruckt von der Autorität, die er bei seinen Kumpels genießt.

Nun gibt sich Lisa einen Ruck, kniet sie hin und beginnt, die Tassen aufzuheben. Aber Wolf stoppt sie.

WOLF

Laß das die beiden machen!

Eine Kopfbewegung, und Rocky und Edwin kommen brav heran und beginnen, die Tassen aufzuheben.

Wolf hilft Lisa auf, läßt ihre Hand los und wendet sich an Martin, der sehr zufrieden ist mit diesem Auftritt seines Vorzeigeknackis.

WOLF

Ich warte im Bus, Martin...

MARTIN

Warum?

WOLF

Weil ich nicht mitkomme auf den Berg.

MARTIN

(das Lächeln verschwindet)

Und warum nicht, Wolf?

Wolf beginnt, sich eine Zigarette zu drehen.

WOLF

Ich habe keine Lust, dem Spasti da den Arsch nachzutragen. Entweder, man kommt alleine auf so nen Viertausender, oder man läßt es.

Ein herablassender Blick zu Mark im Rollstuhl.

MARK

Von nem Arschloch wie dir würde ich mich auch gar nicht anfassen lassen!

Ein paar Sekunden duellieren sich Mark und Wolf mit Blicken, dann zündet sich Wolf die Zigarette an und wendet sich wieder an Martin.

WOLF

Laßt euch ruhig Zeit...

Damit läßt Wolf Martin und Lisa stehen und geht zurück zu dem Gefangenenbus.

MARTIN

Das war's dann mit dem Gran Paradiso.

Alles schweigt betroffen, vor allem Lisa. In dieses Schweigen verkündet eine Pflegerin auf der Bühne das Ergebnis der Tombola.

PFLEGERIN

...Macht exakt 8.763 Mark und 40 Pfennige für den Gran Paradiso!

Applaus brandet auf, während es in Lisas Gesicht arbeitet. Nun gibt sie sich einen Ruck und rennt hinter Wolf her...

PSYCHIATRIE / BESUCHERPARKLATZ / AUSSEN / TAG

Die beiden uniformierten Beamten stehen rauchend vor dem Bus, während Wolf herankommt.

LISA

...Wolf! Warte!

Wolf, der gerade in den Bus steigen will, dreht sich überrascht um.

Lisa kommt angelaufen.

LISA

(heftig)

Das kannst du nicht machen!

Wolf schaut Lisa erstaunt an, und Lisa weiß, daß völlig verrückt ist, was sie hier macht. Aber nun platzt es einfach aus ihr heraus.

LISA

Okay, du schuldest mir nichts...
Trotzdem... hast du eine Ahnung,
wie schwierig das alles war? Sponsoren
finden für nen Kleinbus und die
Bergausrüstung? Und dann mein Chef?
Dieser Betonkopf! Daß der mir noch
nen Träger mitgibt. Als Therapiemaßnahme.
Alle möglichen Leute engagieren sich
für die Tour. An der Uni Rostock
konstruieren junge Wissenschaftler einen
Spezialrollstuhl extra für uns. Um
die Materialermüdung zu testen. Eine
Aluminium-Titan-Legierung. Die Bundeswehr
gibt uns Schlafsäcke. Sind beim Kosovo-
Einsatz übrig geblieben...

Lisa kontrolliert längst nicht mehr ihre Worte. Es sprudelt einfach nur so aus ihr heraus. Aber diese abgehackten Sätze sind viel überzeugender. Und Wolf hört Lisa gebannt zu.

LISA

Und erst Martin. Der hat tatsächlich den
Jugendrichter überzeugt, daß ihr rausdürft.
Ich weiß immer noch nicht, wie. Und das
Geld, das noch fehlte, haben wir gerade
auf der Tombola eingenommen... Und du willst
uns genau jetzt im Stich lassen?!

Wolf schaut Lisa nachdenklich an: Er hat sich spätestens in diesem Moment in sie verliebt.

KÖHLBRANDBRÜCKE / AUSSEN / ABEND

Die untergehende Sonne taucht den Hamburger Hafen in ein klares blaues Licht. Eine Landschaft aus Stahl.

MARK (v.o.)

Computerlogbuch der Enterprise.
Sternenzeit 31 96.6. Captain Kirk...

Über die gewaltige Brücke rollt unaufhörlicher Verkehr.

MARK (v.o.)

Kommunikationsoffizierin ist es
gelungen, Oberklingonen für
den Gran Paradiso zu gewinnen...

Mitten im dichten Verkehrsstrom ein Kleinbus mit einem Dachgepäckträger, auf dem eine seltsame Konstruktion aus Aluminium festgezurret ist: Der Spezial-Trekking-Rollstuhl.

MARK (v.o.)

Rechnet sich in seinem unterdimensionierten Prozessor Chancen bei ihr aus. Vermutlich ein Programmierfehler...

KLEINBUS / INNEN / NACHT

Im Heck rauchen Wolf, Rocky und Edwin wie die Schlotte und spielen Skat um Zigarettentabak.

In der Bank davor sitzen Harpo und Mark und schauen den Skatspielern zu. Harpo mit naiver Neugier, Mark mit wachsendem Unmut. Vor allem die gute Laune von Wolf, der eine Glückssträhne hat, stinkt ihm.

Nun kann sich Mark nicht länger zurückhalten. Er fächelt mit einer übertriebenen Handbewegung den Zigarettenrauch weg.

MARK

Das ist ein Nichtraucher-Bus! Könnt ihr nicht mal ein bißchen Rücksicht nehmen? Außerdem ist das nicht gut für eure Kondition!

Die Knackis unterbrechen ihr Spiel, schauen sich kurz an, und nun antwortet Wolf stellvertretend für die anderen.

WOLF

Paß mal gut auf, mein Freund! Wir schleppen dich schon auf deinen Berg. Das volle Programm. Aber was wir sonst machen, geht dich nen Scheißdreck an, okay?!

Ohne sich weiter um Mark zu kümmern, teilt Wolf die Karten neu aus.

Vorn sitzen Martin und Lisa. Martin steuert, während Lisa auf dem Beifahrersitz mit wehmütigem Lächeln ein Foto betrachtet.

LISA

Süß, die beiden...

Auf dem Foto hält Martins Frau, eine attraktive Blondine Anfang 30, in einem Garten zwei hübsche Mädchen von zwei und vier Jahren im Arm.

MARTIN

Und du, hast du Kinder?

LISA

Ich hab nicht mal nen Mann...

Sie gibt Martin das Familienfoto zurück.

MARTIN

Wieso? Ich hab gehört, du wärst mit
unserem ehemaligen AstA-Sprecher
zusammen. Ihr hättet nen Praxis für
Physiotherapie. Verdient richtig Ko...

Martin bricht ab und nimmt den Fuß vom Gas.

MARTIN

...Hey, was ist das? Das Geräusch!
Hörst du?!

Deutlich ist Klopfen zu hören. Dreimal POCH! POCH! POCH!

LISA

Vielleicht geht der Motor kaputt?

MARTIN

Der Motor ist das nicht. Das kommt von
weiter hinten. Wir sollten mal anhalten...

AUTOBAHNRASTSTÄTTE / AUSSEN / NACHT

Der Kleinbus rollt auf einen Parkplatz.

Martin steigt aus, öffnet die Ladeklappe und beginnt, Taschen
und Rucksäcke aus dem Staufach unter den Sitzen zu nehmen und
auf den Parkplatz zu stellen. Die Knackis, die froh über die
Pause nacheinander aus dem Bus steigen, helfen ihm dabei.

Schließlich umringen alle Martin, der das letzte Gepäck aus
dem Laderaum zieht und nun große Augen macht.

MARTIN

Das gibt's doch nicht...

Martin reckt sich so tief in den Laderaum, daß er bis zum
Bauch darin verschwindet, und zieht nun ein besonders
sperriges Gepäckstück heraus:

Als erstes erscheinen ein Paar zappelnde Beine, dann Rosi
hochroter Kopf.

Lisa hilft Martin, Rosi vollständig aus dem Bauch des Busses
zu ziehen.

LISA

Ach, du Scheiße!

ROSI

Nix Scheiße, ich muß mal Pippi!

Das kommt so treuherzig heraus, daß alle lachen müssen. Nur Lisa ist nicht nach Lachen zumute. Sie ist richtig wütend.

LISA

Was hast du dir nur dabei gedacht,
Rosi! Jetzt müssen wir wegen dir den
ganzen Weg nach Hamburg zurückfahren.
Dir ist doch klar, daß du nicht
mitkannst auf den Berg.

MARK (off)

Das geht nicht. Wir können nicht
zurückfahren...

Das Schiebefenster über der Gepäckklappe wird beiseite geschoben, und Mark, den man in der allgemeinen Aufregung im Bus vergessen hat, schaut von oben auf die anderen herab.

MARK

Wir verlieren einen ganzen Tag, der
uns am Ende fehlt, sollte es Probleme
mit dem Wetter geben.

MARTIN

Schön mit der Ruhe, Mark! Das entscheiden
immer noch wir, okay?

Er nimmt Lisa auf seine väterliche Art beim Arm und führt sie ein Stück beiseite.

MARTIN

Wer ist das überhaupt?

LISA

Das ist Rosi. Ein bißchen zurückgeblieben,
aber harmlos. Eigentlich könnten wir sie
mitnehmen...

MARTIN

(nachdenklich)

Wir müssen den Vorfall melden. Die
suchen das Mädchen bestimmt schon
überall...

Martin will zu einer Telefonzelle, aber Lisa hält ihn zurück.

LISA

Und wenn sie uns zurückbeordern?
Martin bleibt unschlüssig stehen.

MARTIN

Übernimmst du die Verantwortung?

LISA

Wenn du meinen Chef anrufst. Ich
bin doch noch in der Probezeit...

Die beiden werfen sich ein komplizenhaftes Lächeln zu.

KLEINBUS / INNEN / NACHT

Alles schläft, bis auf Rosi, die zwischen Rocky und Edwin sitzt, und sich für dessen Tätowierung interessiert. Neugierig berührt Rosi das Hakenkreuz mit dem Zeigefinger, aber Edwin stößt im Schlaf einen grunzenden Laut aus, daß Rosi erschrocken ihre Hand zurückzieht.

Auch die beiden Männer vorn auf der Fahrerbank schlafen nicht. Mark auf dem Beifahrersitz spielt gedankenverloren mit dem Kompaß seines Vaters, den er seit Beginn der Reise an dem bunten Band um den Hals trägt.

Wolf, der das Steuer übernommen hat, stellt gerade den Innenspiegel so ein, daß er die schlafende Lisa auf der Bank hinter sich darin sehen kann.

WOLF

Sag mal, bis wo bist du eigentlich
gelähmt...

Wolfs abschätzender Blick gleitet langsam über Mark hinab bis zu dessen Schoß.

WOLF

Ich meine, wegen...

Wolf läßt seinen Zeigefinger langsam hochsteigen.

MARK

Geht dich nen Scheißdreck an!

WOLF

(amüsiert)

Du könntest ruhig ein bißchen freundlicher
sein. Meinst du, ich hab nichts besseres
zu tun, als mit dir in Urlaub zu fahren?

MARK

Was hast du denn so wichtiges zu tun?
Leute umbringen?

WOLF

Zum Beispiel.

MARK

Hättest ja nicht mitfahren brauchen.

WOLF

Sei doch froh. Ohne mich kommst du da
sowieso nicht rauf...

Wolf holt ein Päckchen Tabak aus der Brusttasche seines Hemdes und hält es Mark mit einer versöhnlichen Geste hin.

WOLF

Drehst du mir eine?

Aber Mark verschränkt trotzig die Arme vor der Brust.

MARK

Mach's dir selber!

WOLF

Okay, dann halt mal solange das Steuer...

Wolf läßt das Steuer los und beginnt, in aller Seelenruhe eine Zigarette zu drehen.

ALPENTUNNEL / INNEN / NACHT

Der kleine Bus, der durch eine endlose Betonröhre rollt, beginnt hin- und herzuschwanken wie ein Schiff im Sturm und berührt dabei fast die Tunnelwände.

KLEINBUS / INNEN / NACHT

Mark bricht der Schweiß aus, während er krampfhaft versucht, den schwankenden Bus in der Spur zu halten. Wegen seiner Lähmung kann er das Steuer nur mit einer Hand halten.

MARK

Spinnst du?! Unter Streß krieg ich noch mehr Spastik! Jetzt nimm endlich wieder das Lenkrad, du Arsch!

Ruhig leckt Wolf das Blättchen an, klebt die Zigarette zu, steckt sie sich locker in den Mundwinkel, zündet sie mit seinem Wegwerfffeuerzeug an und übernimmt wieder das Steuer. Genau in dem Moment...

BUS / AUSSEN / INNEN / MORGEN

...als der Bus aus dem schnurgeraden Tunnel kommt und auf eine Haarnadelkurve zurollt, durch die Wolf den Bus mit sicherer Hand lenkt.

Wolf wirft Mark ein Lächeln zu und stößt dabei genußvoll den Rauch des ersten Zuges aus.

PASS-STRASSE / AUSSEN / MORGEN

Die Paßstraße windet sich in Serpentina hinunter in das tausend Meter tiefer liegende Aostatal, in dem noch das Blau der Nacht hängt. Während über der gegenüberliegenden Talseite

die himmelhohen Eisgipfel der Gran-Paradiso-Gruppe bereits in den ersten Sonnenstrahlen baden.

KLEINBUS / INNEN / TAG

Langsam erwacht der Bus zum Leben. Knackis und Behinderte reiben sich die Augen, wischen mit den Ärmeln Gucklöcher in die beschlagenen Fensterscheiben und betrachten fasziniert die wildromantische Landschaft:

VAL SAVARENCHÉ / AUSSEN / TAG

Die Talflanken stehen voll ernster Kiefern, die sich an den steilen Hängen festkrallen. Darüber schimmert nackter Fels, überspült von Wasserfällen, die wie Schleier zu Tal stürzen. Verwitterte Bauernhöfe kleben dort oben wie Schwalbennester. Den Talschluß bildet ein Gletscher, den die südliche Sonne funkeln läßt wie einen Goldschatz.

KLEINBUS / INNEN / TAG

Rocky wird wach und beginnt zu grinsen.

ROCKY

Na, Edwin... kaum unterwegs, und schon die Traumfrau gefunden?

Edwin öffnet verschlafen seine Augen. Aber was er da sieht, macht in schlagartig wach:

Rosi schläft mit seligem Lächeln in seinem Arm. Sie hat sich einfach in der Nacht an Edwin rangemacht. Als sei sie ein ekelhaftes Reptil, schüttelt Edwin die schlafende Rosi ab, während Rocky sich halbtot lacht.

VAL SAVARENCHÉ / AUSSEN / TAG

Die schmale Straße, die inzwischen von schwarzgelben Stangen für den Schneeflug begleitet wird, endet bei einem Felssturz im hintersten Winkel des Tales.

Der Bus biegt in einen holprigen Feldweg ein und rollt nach hundert Metern auf den Hof eines alten, windschiefen mit Schieferplatten gedeckten Hauses aus Bruchsteinen.

ALBERGO GRAN PARADISO / AUSSEN / TAG

Die Türen des Busses öffnen sich mit einem erleichterten Zischen. Nacheinander steigen alle mit steifen Beinen aus und schauen sich staunend um:

Die hochalpine Landschaft mit ihren weiten blühenden Almen, den steilen Felshängen drüber und dem ewigen Eis, das so weiß in der Morgensonne schimmert, daß es in den Augen weh tut, ist der totale Kontrast zu der betonierten Trostlosigkeit von Knast und Psychiatrie. Und Behinderte und Gefangene, die bis auf Mark noch nie in ihrem Leben in so einer Landschaft waren, spüren das deutlich und schweigen andächtig.

Eine Kuh, die an einem Pflock angebunden ist, kommt mit ihrem Kälbchen neugierig heran, so weit es der Strick zuläßt. Sofort stürzen sich Rosi und Harpo auf die beiden Tiere und streicheln sie. Und jetzt kann auch Rocky nicht widerstehen.

Martin und Lisa werfen sich einen glücklichen Blick zu, wie Eltern, die ihren Kindern beim Spielen zuschauen.

Rocky wendet sich total gerührt an Edwin und vergißt für einen Moment, daß der deutsche Neonazi sein Feind ist.

ROCKY

Ist das Kälbchen nicht lecker?

Aber Edwin steht auch hier unter Druck, immer den harten Mann spielen zu müssen.

EDWIN

Ja, gegrillt mit Pommes.

Während das glückliche Lächeln auf den Gesichtern von Lisa und Martin erstirbt, beginnt Wolf im Hintergrund bereits das Gepäck auszuladen.

Als erstes einen schweren roten Rucksack.

WOLF

Wem gehört denn das Killerteil?

LISA

Ist meiner...

Sie geht zu Wolf und will ihm den Rucksack aus der Hand nehmen, aber Wolf wehrt Lisa ab.

WOLF

Was ist denn da alles drin? Auch das blaue Kostüm...?

Es versetzt Lisa einen Stich, daß Wolf sich noch so genau daran erinnert, was sie bei ihrer ersten Begegnung trug.

Die beiden schauen sich einen Moment lang an.

WOLF

Ich bring ihn auf dein Zimmer...

Wolf will mit Lisas Rucksack ins Haus, aber Martin stoppt ihn. Der erfahrene Sozialarbeiter registriert schon die ganze Zeit, daß sich da zwischen Wolf und Lisa was anbahnt und das möchte er im Keim ersticken.

MARTIN

Laß das Rocky machen! Du hilfst Mark aus dem Bus, der ist zu schwer für die anderen.

Er zeigt hinauf zu dem Fenster, hinter dem Mark mißmutig alles beobachtet. Man hat ihn in der allgemeinen Begeisterung mal wieder im Bus vergessen.

Wolf stellt den Rucksack ab und öffnet die Beifahrertür.

WOLF

Gib mir mal deine Hand...

Aber Mark zieht seinen Arm vor dem zugreifenden Wolf zurück.

MARK

Faß mich nicht an!

WOLF

Und wie willst du auf deinen Scheißberg, ohne daß ich dich anfasse?

In Mark arbeitet es. Es ärgert ihn total, daß er von diesem Oberarschloch Wolf abhängig ist. Aber was soll er machen?

Widerwillig gibt Mark Wolf seine Hand.

MARK (v.o.)

Computerlogbuch der Enterprise.
Sternenzeit 31 96.7. Captain Kirk.
Außentemperatur 18 Grad. Höhe 2000
Meter. Errichten Basisstation...

ALBERGO GRAN PARADISO / INNEN / TAG

Von innen sieht die Hütte so rustikal aus wie von außen. Unverputzte Bruchsteinmauern, Möbel aus rohen Brettern...

...Kochgeschirr aus rußgeschwärztem Messing. Kein elektrisches Licht, kein fließendes Wasser, keine Heizung.

MARK (v.o.)

Sozialverhalten der Klingonen noch primitiver als das Energiesystem hier...

Während Martin, Lisa, Harpo, Rosi und Mark Gepäck in die Herberge tragen, aufräumen oder sich sonst nützlich machen,

sitzen die drei Knackis rauchend am besten Tisch am Fenster und spielen wieder Skat.

Rocky gibt die Karten neu aus.

ROCKY

Ich könnte irgendwie nen Kaffee vertragen, ihr auch?

Er wendet sich an Lisa, die Lebensmittel auf eine Anrichte packt.

ROCKY

Machst du uns mal nen Kaffee, Lisa?

Lisa glaubt, nicht richtig zu hören. Sie unterbricht ihre Arbeit und geht entschlossen zu den drei Knackis.

LISA

Ihr wollt Kaffee?

Rocky nickt, sich seiner Sache nicht mehr ganz so sicher.

LISA

Dann kocht Kaffee! Und uns gleich mit.

ROCKY

Ich dachte, wir wären nur die Sherpas von dem Spasti...

Murrend stehen Rocky und Edwin auf gehen zu dem gußeisernen Herd. Wolf packt die Karten zusammen und verläßt den Raum.

Edwin hockt sich vor den Herd, öffnet die Klappe, nimmt Zeitungen und sein Zippo-Feuerzeug und versucht, Feuer zu machen. Dabei verbrennt er sich seine Finger.

EDWIN

Scheiße!

Heftig pustet sich Edwin auf seine verbrannten Finger, während ihm Rocky schadenfroh grinsend dabei zuschaut.

ROCKY

Ich dachte, du wärst Fachmann fürs Feuermachen, Edwin. Oder stimmt das gar nicht, daß du das türkische Kulturzentrum im Schanzenviertel abgefackelt hast? Ein Justizirrtum, was?

EDWIN

(gekränkt)

Nein, aber da hatte ich Brandbeschleuniger.

Edwin reißt das nächste Streichholz an...

ALBERGO GRAN PARADISO / AUSSEN / TAG

Wolf hackt Holz. Mit präziser Wucht saust die Schneide des Beils in das Holz, daß die Scheite nur so wegspritzen.

Wolf, der schwitzt, hält kurz inne, um sich sein T-Shirt auszuziehen.

In diesem Moment tritt Lisa vor die Tür, um Wasser vom Brunnen zu holen.

Die Blicke der beiden begegnen sich, während Wolf sein T-Shirt auszieht.

Dieser Moment ist total aufgeladen mit erotischer Spannung.

Nach ein paar Sekunden wird Lisa sich bewußt, daß sie Wolf anstarrt und geht weiter zum Brunnen, während Wolf wieder Holz hackt. Präzise und gnadenlos...

ALBERGO GRAN PARADISO / AUSSEN / TAG

Zwei Stunden später: Ein offener Jeep rumpelt auf das weite Gelände der Talherberge. Zwei Männer in schicker Outdoorkleidung, die aussehen wie vom Marlboro-Adventure-Team, steigen aus und beginnen, ein großes Zelt aufzubauen.

Die Gruppe kümmert sich nicht um die Neuankömmlinge. Alle sitzen mit dem Rücken zu dem Zelt, das langsam aufgerichtet wird, auf der niedrigen Mauer, die die Terrasse umfaßt, und hören aufmerksam Mark zu, der seine Rolle als Bergführer genießt.

MARK

...Habt ihr das alle verstanden? Von unten in die Schlaufe, einmal rum, oben wieder raus...

Mark demonstriert mit dem Ende eines roten 11-Millimeter-Einfachseils, wie man sich in den Kombigurt einbindet.

MARK

...und jetzt an der Schlinge ziehen, bis der Knoten umspringt.

Mark demonstriert den Knoten mit lässiger Routine.

MARK

Alles klar?

Er schaut prüfend in die Runde: Alle tragen jetzt Fleeceshirts und Bergschuhe.

Marks Berggefährten, alle mit einem Brust-Sitzgurt, fädeln ein Stück Reepschnur durch die vier Laschen und machen den

Knoten, wie von Mark demonstriert. Nur Rosi nicht. Die springt im Hintergrund mit ihrer Reepschnur Seil.

LISA

Es klappt!

Mark rollt zu Lisa und prüft ihren Knoten.

MARK

Du kannst ziehen, so viel du willst.
Der Knoten hält. Versuch's mal, Harpo!

Harpo, der neben Lisa auf der Mauer sitzt, steht auf und beginnt an dem freien Ende der Reepschnur zu ziehen. Der Knoten hält. Statt dessen hebt Harpo Lisa mit einer Hand hoch.

HARPO

Oahhohhh...

LISA

(lacht)

Würdest du mich wieder runter lassen,
Harpo?

Während Harpo Lisa runterläßt, schlendert Wolf eine Zigarette rauchend heran. Er nimmt als einziger nicht an Marks Bergsteigerkurs teil.

MARK

(fühlt sich provoziert)

Wäre nicht schlecht, wenn du pünktlich
wärest? Ich hab keine Lust, noch mal alles
für dich zu erklären, Wolf!

Lässig kommt Wolf heran und baut sich vor Mark auf.

WOLF

Das brauchst du auch nicht. Ich hab
nicht vor, mich umzubringen mit deinem
Killerknoten.

Mark schießt das Blut in den Kopf. Dieser Scheißkerl greift seine bergsteigerische Kompetenz an und das ausgerechnet vor Lisa.

MARK

Den Knoten hat mir mein Vater gezeigt.

WOLF

(unbeeindruckt)

Dein Vater will dich wohl loswerden?

Er lächelt Lisa an.

WOLF

Kann man ja verstehen...

Wolf nimmt das Seil, an dem sich Lisa in ihren Kombigurt eingebunden hat, und schwingt es sanft hin und her.

WOLF

Bei Zug ist der Knoten okay. Hat mir ein alter Seemann erklärt... (grinst)
...beim pädagogischen Segeln für Schwererziehbare auf der Ostsee. Das volle Programm. Aber bei wechselnder Belastung...

Wolf lächelt wieder Lisa an, und die erwidert dieses Lächeln, was Mark nicht entgeht.

WOLF

...wenn man stundenlang über einen Gletscher latscht, so wie wir, und das Seil über den Schnee schleift, schiebt sich Marks toller Knoten langsam auf...

Wolf hört mit dem Schaukeln auf und beginnt am Seilende zu ziehen, wie eben Harpo, während alles gespannt zuschaut.

WOLF

Dann kommt eine Gletscherspalte...

Wolf zieht weiter an dem Seil, und wie bei einem Zaubertrick löst sich der Knoten in Luft auf.

WOLF

Und Tschüss!

Wolf registriert amüsiert Lisas betroffenen Gesichtsausdruck, mit dem sie an sich hinunter auf den aufgelösten Knoten starrt.

Wolf faßt Lisa leicht unters Kinn und hebt ihren Kopf.

WOLF

Aber keine Sorge, ich passe schon auf dich auf.

Wolf lächelt und trollt sich davon, während Mark ihm mit versteinertem Gesicht nachschaut.

ALBERGO GRAN PARADISO / LAGER / INNEN / TAG

Mit heftigen Bewegungen, die seine ganze Wut auf Wolf ausdrücken, zerrt Mark seine Sachen aus einem Regal und stopft sie wahllos in seinen Rucksack.

Nun klopft es, aber Mark reagiert nicht, sondern packt weiter zusammen.

Die Tür wird vorsichtig geöffnet. Lisa betritt das muffige Massenlager und schaut Mark verwundert beim Packen zu.

LISA

Was hast du vor?

MARK

(ohne Lisa anzuschauen)

Ich gehe.

LISA

Warum?

MARK

Da fragst du noch? Ich lasse mich nicht von diesem Oberarschloch von einem Scheißknacki permanent beschimpfen und beleidigen. Und vor allem lasse ich nicht zu, daß er meinen Vater beleidigt.

Mark verschließt den Rucksack, legt ihn in seinen Schoß und rollt zur Tür, aber Lisa versperrt ihm den Weg.

LISA

Wir müssen alle über unseren Schatten springen, wenn wir den Gipfel erreichen wollen. Auch du, Mark.

Mark weiß, daß Lisa Recht hat und weicht deshalb ihrem Blick aus.

MARK

Der Berg interessiert die Knackis doch gar nicht.

LISA

Wie denn auch? Du behandelst sie wie Sklaven. Und Wolf spürt das. Dabei wirst du ohne sie deinen Traum nicht erfüllen. Und deshalb mußt du sie an deinem Traum teilhaben lassen. Es muß auch ihr Traum werden.

Lisa, die mit großem Engagement gesprochen hat, gibt die Tür frei.

LISA

Aber es ist deine Entscheidung, Mark. Wenn du wirklich aufgeben willst, sag mir Bescheid. Dann fahren wir zurück.

Lisa geht, während Mark ihr nachdenklich hinterherschaut.

ALBERGO GRAN PARADISO / GASTRAUM / INNEN / TAG

In der Gaststube herrscht eine ähnlich hospitalisierte Atmosphäre wie im Knast. Die drei Knackis wissen, daß es ein Problem mit Mark gibt und der Tour das Scheitern droht, bevor sie richtig angefangen hat, und versuchen ihre Nervosität zu überspielen:

Edwin legt immer wieder einen Stapel Karten auf die Tischkante, schlägt darunter und versucht, die hochfliegenden Karten mit derselben Hand aufzufangen.

Wolf dreht sich Zigaretten auf Vorrat.

Und Rocky, der offenbar ein geschickter Handwerker ist, betrachtet nachdenklich ein paar alte zerkratzte Ski, die in einer Ecke stehen. Nun steht er auf, nimmt diese Ski und beginnt, sie mit einem Fuchsschwanz, der dort herumliegt, knapp hinter der Bindung abzusägen.

MARK (off)

Los, beeilt euch...

Alle schauen sich überrascht um. Mark steht in seinem normalen Rollstuhl im Eingang und winkt.

MARK

Die Sonne geht gleich unter!

Die Knackis schauen sich erstaunt an: Spinnt der Spasti, oder was ist hier los?

MARK

Jetzt kommt endlich!

Mark rollt aus dem Aufenthaltsraum.

Die anderen stehen zögernd auf und folgen ihm verwundert. Als letzter Wolf.

ALBERGO GRAN PARADISO / AUSSEN / TAG

Die Tür fliegt auf, und Mark rollt in seinem Rollstuhl aus der Hütte, während der Rest der Gruppe ihm folgt und hier, auf ebener Strecke Mühe hat, an Mark dranzubleiben.

MARK

Von dort oben müßten wir ihn sehen können!

Mark zeigt auf eine Erhebung, fünfzig Meter über der Hütte.

AUSSICHTSPUNKT / AUSSEN / ABEND

Die sinkende Sonne taucht den Hang über der Hütte in einen schwarzen Schatten, daß die Gruppe, die über den Bergrücken aufsteigt, gegen das rote Alpenglügen wie ein Scherenschnitt aussieht.

Vorne weg rennt Rosi. Dann folgen die Knackis, die Mark in seinem normalen Klapprollstuhl bergauf schieben oder tragen, wenn es sein muß.

Am Ende gehen Martin und Lisa, die den voranstürmenden Knackis kaum folgen können.

Doch plötzlich stoppt die Gruppe mit dem Rollstuhl. Das Lachen und Rufen bricht ab:

Über einem weiten Gletscher, in dessen Spalten bereits die Nacht nistet, beleuchtet die untergehende Sonne eine weiße Eispylramide.

Es vergehen ein paar schweigende Sekunden, in denen alle fasziniert den gewaltigen Berg anstarren.

Die Sonne sinkt schnell und läßt die glitzernden Firnhänge in immer neuen Pastelltönen schimmern, genau so wie die Gesichter der Gruppe, die ganz andächtig geworden ist.

Mark, der mit seinem Rollstuhl im Mittelpunkt der Gruppe steht, registriert diese Andacht und lächelt.

ROCKY

Ist er das?

MARK

Ja, der Gran Paradiso.

EDWIN

Und da sollen wir rauf?

MARK

Wo ist das Problem?

Wolf, der sich von der allgemeinen Begeisterung nicht anstecken läßt, zündet sich eine Zigarette an.

WOLF

Du bist das Problem.

In Wahrheit ist die Konkurrenz der beiden jungen Männer um Lisa, die in diesem Moment genau zwischen Mark und Wolf steht, das Problem.

Lisa schaut beide strafend an. Wolf hält den Mund, und Mark überhört die Bemerkung.

MARK

Morgen steigen wir erst mal auf zum Rifugio Vittorio Emanuele. In 2800 Metern Höhe...

Mark zeigt die Aufstiegsroute. Er wirkt verändert. Offensichtlich versucht Mark, seiner Rolle als Bergführer gerecht zu werden.

MARK

Seht ihr die Lichter da drüben, knapp unterm Gletscher?

Allgemeines Nicken.

MARK

Übermorgen geht's dann richtig los. Wir betreten den Gran-Paradiso-Gletscher und steigen zu dem Felsrücken in der Mitte auf. Sehr ihr?

Wieder allgemeines Nicken.

MARK

Dort steht ein Biwak. Ne Blechkiste für Notfälle. Aber mit dem Rollstuhl werden wir den Gipfel nicht an einem Tag schaffen. Deshalb werden wir dort oben übernachten...

Mit dem schwindenden Licht verschwimmen die Konturen auf dem Gran Paradiso und lassen den Berg immer unwirklicher und unerreichbarer erscheinen.

MARK

Dann kommt der entscheidende Tag. Wir steigen über dem Biwak den Firnhang hinauf und überqueren den Bergschrund. Eine zwei Meter breite Eisspalte. Aber keine Angst, dort oben liegt eine Leiter. Dann ist der Weg frei zum Gipfel.

Das schwindende Sonnenlicht wanderte mit Marks Wegbeschreibung den Berg hinauf und beleuchtet jetzt nur noch den Gipfel, während die niedrigeren Berge ringsherum in der hereinbrechenden Dunkelheit versinken.

Die Knackis sind wirklich beeindruckt von diesem Anblick.

ROCKY

War da schon mal einer im Rollstuhl oben?

MARK

Nein. Wir werden die ersten sein. Oder, habt ihr jetzt Schiß bekommen?

Rocky schaut Edwin an, dann Wolf.

ROCKY

Wir, Schiß?!

Rocky wendet sich wieder dem Gran Paradiso zu.

ROCKY

(ruft)

Hey, hörst du mich?! Wir ficken dich,
du Scheißberg!

Marks Blick sucht Lisa.

Die beiden schauen sich an und lächeln verschworen, während das letzte Sonnenlicht auf dem Gipfel verlischt wie ein Scheinwerfer, der ausgeschaltet wird.

MARK (v.o.)

Computerlogbuch der Enterprise.
Sternenzeit 31 96.8. Captain Kirk.

VAL SAVARENCHÉ / AUSSEN / TAG

Eine seltsame Karawane marschiert am nächsten Morgen im Gänsemarsch auf den vergletscherten Talschluß zu.

MARK (v.o.)

Haben begonnen, in unbekannte Galaxis vorzudringen. Mannschaft noch nicht eingespielt, aber motiviert. Es ist mir gelungen, den Killerinstinkt der Klingonen auf den Berg zu lenken...

Vorneweg schieben Rocky und Edwin den Spezialrollstuhl: Eine Mischung aus Schubkarre und Rikscha, mit einem großen luftgefüllten Gummireifen in der Mitte, über dem Mark aufrecht sitzt wie auf einem Krankenbett mit hochgestelltem Kopfteil. Vorne und hinten sind jeweils zwei Stangen angebracht, an denen das seltsame Gefährt geschoben, gezogen oder getragen wird.

Rocky hat hinten an seinem Rucksack den abgesägten Ski befestigt.

MARK (v.o.)

Werde mir das selbe Muster zu nutze machen, sollte der Oberklingone es weiter gegenüber dem Captain der Enterprise an Respekt fehlen lassen...

Dahinter marschiert Wolf. Er wirft gerade hustend seine Zigarette weg, obwohl er sie erst halb aufgeraucht hat.

MARK (v.o.)

Er ist im Moment allerdings mit der Anpassung seines primitiven Organismus an die fremde Biosphäre beschäftigt.

Nun kommen Martin und Harpo. Martin trägt fast gar nichts, Harpo dagegen den schwersten Rucksack.

Die Nachhut bilden Lisa und Rosi. Wobei Lisa immer wieder stehenbleiben muß, weil Rosi sämtliche Kühe am Wegesrand streichelt, die die Gruppe neugierig anlotzen.

Der Pfad folgt einem milchigen Bach, der achthundert Meter höher aus dem Maul des Paradiso-Gletschers schießt.

Das Wetter ist gut. Blauer Himmel mit fotogenen Haufenwolken, die im Sucher von Lisas Kamera, die schon die ganze Fahrt über fleißig fotografiert, die Blenden-Nadel bis zum Anschlag katapultieren.

Aber nun verdüstert sich die Sonne. Der Jeep jagt über Stock und Stein heran, überholt die Gruppe und hüllt sie in eine Staubwolke.

ROCKY

Ist das ne geile Kiste!

EDWIN

Aber echt. Warum fahren wir nicht auch noch ein Stück mit unserem Bus?

MARK

Der Gipfel ist nichts wert, wenn wir ihn nicht mit ehrlichen Mitteln besteigen. Außerdem ist für den Jeep gleich Schluß.

Rocky und Edwin werfen sich einen langen Blick zu: Der Spasti hat leicht reden in seinem bequemen Rollstuhl.

Der Skinhead schwitzt bereits, obwohl es noch nicht mal bergauf geht.

Zehn Minuten später: Die Karawane muß dem Jeep ausweichen, der rücksichtslos mitten auf den Weg geparkt ist.

Hinter dem Jeep verengt sich das Tal und wird zu einem Canyon, in dessen rechter Flanke der Weg sich immer höher über den donnernden Gletscherbach hinaufschraubt.

STEILHANG / AUSSEN / TAG

Drei Stunden später: Die Sonne steht inzwischen hoch am Himmel, und es ist sommerlich warm.

Ein Rudel Steinböcke jagt leichtfüßig einen senkrechten Felsabbruch hinab, während die Gruppe sich im Schneckentempo

sechshundert Meter über dem Talboden in Serpentinien einen nicht enden wollenden Schutthang hinauf quält.

Der Pfad ist jetzt nur noch an den roten Farbkleckschen zu erkennen, die alle paar Meter in das Geröll getupft sind. Und nun verliert er sich im lockeren Schotter, der immer wieder nachgibt und die Träger ins Rutschen bringt.

MARK (v.o.)
Computerlogbuch der Enterprise.
Sternzeit 31 96.9. Captain Kirk.
Klingonen bereits am Limit ihrer
Leistungsfähigkeit...

GERÖLLFELD / AUSSEN / TAG

Vier Mann tragen mittlerweile Mark: Wolf, Rocky, Edwin und Harpo. Trotzdem sind die Männer am Rand der Erschöpfung, denn immer wieder stößt der Pfad an Steilstufen.

MARK (v.o.)
Hatte Defizite bei Intelligenz und
Emotionen erwartet. Ging aber wegen der
in der gesamten Galaxis gefürchteten
Aggressivität der Klingonen davon aus,
daß sie den körperlichen Anforderungen
der Mission gewachsen sind.

Diese Steilstufen sind keinen Meter hoch. Aber für die vier Männer, die ein sperriges Gewicht von 75 Kilo schleppen, sind sie fast unüberwindlich. Selbst wenn Martin von oben zieht und Lisa von unten schiebt, wobei sie Rosi, die sie die ganze Zeit an der Hand festhält, loslassen muß.

Deshalb gibt Wolf, der genau merkt, daß seine Kumpels erschöpft sind, das Zeichen zum Anhalten.

WOLF
(außer Atem)
...Wir machen eine Pause!

MARTIN
Gute Idee!

Obwohl Martin am wenigsten mitarbeitet, hält er als erster an.

Das seltsame, schaukelnde Gefährt kommt zum Stillstand. Die Träger kippen Mark in seinem Rollstuhl wie eine Schubkarre auf die Vorderstangen und sinken erschöpft auf die Felsen.

Mark zeigt auf das Tabakpäckchen in Wolfs Hemd, das sich heftig hebt und senkt, weil selbst Wolf, der klar der konditionsstärkste der Gruppe ist, außer Atem ist.

MARK

Soll ich dir eine drehen, Wolf?

Wolf wirft Mark einen Blick zu, der das spöttische Grinsen in Marks Gesicht einfriert.

Mark wendet sich an die anderen.

MARK

Wir sollten hier nicht bleiben!

WOLF

Warum nicht? Wir brauchen alle dringend eine Pause.

MARK

Aber nicht hier. Wo glaubst du, kommt dieser ganze Schutt her?

Mark zeigt auf das steile Geröllfeld, das weiter oben in einer brüchigen Wand endet, in der lockere, von der Erosion herausmodellierte, einsturzbereite Felstürme stehen.

MARK

Nachts friert das Wasser dort oben in den Rissen. Tagsüber taut es auf. Das geht Millionen Jahre gut. Aber eines Tages wird so ein Turm abgesprengt, während wir gerade Pause machen...

Mark demonstriert mit der Hand, was passiert, wenn so ein Felsturm ins Kippen kommt.

MARK

(imitiert Wolf)

...Und Tschüss!

Wolf macht nun genau so ein Gesicht wie Mark, als sich dessen Knoten auflöste.

Wolf gibt seinen Kumpels ein Zeichen, daß es weiter geht.

Müde nehmen die Träger wieder ihre Last auf.

EDWIN

(keuchend)

Sklaventreiber!

Der dickliche Skinhead hat die größten Konditionsprobleme, im Gegensatz zum sportlichen Rocky, dem das nicht entgeht.

ROCKY

Schon kaputt, Edwin? Ich dachte, du gehörst zur deutschen Herrenrasse.

Aber Edwin ist zu erschöpft, auf diese Provokation zu antworten. Mit hochrotem Kopf und keuchendem Atem versucht

er, mit den anderen mitzuhalten. Aber er ist am Ende seiner Kräfte. Er macht sich gar nicht mehr die Mühe, seine Tritte sorgfältig zu wählen. Edwin braucht dringend eine längere Pause, will das aber nicht vor den Kumpels zugeben. So hängt Edwin mehr an seiner Stange, als daß er den Rollstuhl trägt.

FELSSTUFE / AUSSEN / TAG

Wieder geht es über eine Felsstufe. Edwins Bergschuhe tasten unsicher nach Halt. Und nun passiert es. Edwin rutscht aus, wobei er sich sofort wieder fängt, weil er sich an den Rollstuhl klammert.

Aber dieses kurze Schwanken löst eine Kettenreaktion aus:

Rosi, die unmittelbar hinter Edwin geht, greift instinktiv nach dem Skinhead, um ihn zu stützen. Dabei drückt sie Lisa, deren Hand Rosi die ganze Zeit hält wie ein Kind, aus dem Stand.

Mit einem Schrei verliert Lisa das Gleichgewicht.

Die anderen schauen sich erschrocken um:

Lisa rutscht über die Felsen ab, die in ein Schneefeld münden, das sich weiter unten zu einer Sprungschanze verengt, die sie ins achthundert Meter tiefer liegende Tal katapultieren wird.

Ohne lange zu überlegen, setzen die Träger den Rollstuhl ab.

Lisa kann sich unterdessen an einen Felsvorsprung klammern und das Abrutschen zunächst stoppen.

Wolf und Martin reißen sich die Rucksäcke runter und springen bei vollem Sturzrisiko über die Felsen hinunter zu Lisa, die sich nicht mehr lange dort halten kann.

Auch die anderen kommen nun mehr oder weniger schnell den Hang hinunter, um zu helfen.

Sogar Edwin.

Nur Rosi schaut unbeteiligt zu. Sie begreift nicht die Gefahr, in der Lisa schwebt.

Mark, der an den Rollstuhl gebunden ist, erlebt die Einengung seiner Bewegungsfreiheit so stark wie nie zuvor.

Marks ratloser Blick bleibt nun an Wolfs Rucksack hängen, an dem das 45-Meter-Seil befestigt ist.

Wolf hat Lisa fast erreicht. Aber die ist am Ende ihrer Kräfte. Mit einem Schrei läßt sie den Felszacken los, an dem sie sich die ganze Zeit festgehalten hat und rutscht weiter ab.

Weiter oben pendelt Mark mit dem Rollstuhl, bis er den Rucksack mit den Fingerspitzen erreichen kann, macht das Seil los und wirft es wie ein Lasso den Hang hinunter.

Zwanzig Meter tiefer versucht Lisa verzweifelt, das Abrutschen über das Schneefeld zu bremsen. Aber ohne Eispickel hat Lisa keine Chance auf dem harten Firn.

Lisa ist nur noch wenige Meter von der Sprungschanze in den Tod entfernt.

Wolf und Martin, die weiter bei vollem Sturzrisiko den Hang absteigen, kommen nicht heran.

Das Seilende saust über Lisas Kopf hinweg.

Lisa rutscht auf das rote Seilende zu. Sie weiß, sie hat nur eine Chance.

Ein Griff. Lisa hat das Seil.

Wie ein Peitschenschlag knallt das Seil auf den Schnee.

Oben stemmt Mark sich gegen den Seilzug, der wie der Funke an einer Zündschnur zu ihm heraufjagt.

Der Ruck kommt.

Mark, der das Seilende mit einem Mastwurf am Rahmen seines Rollstuhls fixiert hat, wird aus dem Stand gerissen, worauf der sperrige Rollstuhl ein paar Meter übers Geröll geschleift wird, sich dann aber zwischen ein paar großen Felsbrocken verkantet.

Der Sturz von Lisa stoppt, wobei Lisas Füße bereits über den Abgrund ragen.

GERÖLLFELD / AUSSEN / TAG

Die Gruppe kehrt so schnell es geht zu Mark zurück.

Lisa steigt vorneweg.

Schon aus ein paar Metern Entfernung ruft Lisa atemlos Richtung Mark, der weiter mit dem Rollstuhl zwischen den Felsen eingeklemmt ist.

LISA

...Ist dir was passiert?!

Mark lächelt, trotz der Schrammen in seinem Gesicht und der Schmerzen in den Rippen, die er sich geprellt hat.

MARK

Ich spüre meine Beine nicht mehr...

Ein erschrockener Blick von Lisa. Dann begreift sie erleichtert, daß Mark nur einen Scherz gemacht hat.

LISA

Du hast mir das Leben gerettet.

Mark ist sehr stolz auf sich in diesem Moment, aber er versucht, möglichst cool zu klingen.

MARK

Dann sind wir ja quitt, Officer...

Mit einer spontanen Geste umarmt Lisa Mark und drückt ihn herzlich an sich.

RIFUGIO VITTORIO EMANUELE / AUSSEN / TAG

Das Gelände wird flacher. Die Rollstuhlkarawane erreicht eine schütterere Wiese, durchsetzt mit Altschneeresten. Am Rand der Wiese steht ein flacher schäbiger Schuppen, und dahinter steht ein stattliches Steingebäude, das mit seinen weit geöffneten Fensterläden und der weißen Wäsche, die munter auf einer Leine im Wind flattert, einen einladenden Eindruck macht. Das Rifugio Vittorio Emanuele.

Am Ende seiner Kräfte erreicht das Rollstuhlteam die Bruchsteintreppe, die auf die Sonnenterrasse der Hütte führt. Die vier Träger wuchten den Rollstuhl hoch, schleppen ihn die ausgetretenen Stufen hinauf und wollen Mark in die Hütte tragen.

Aber ein lässig ausgestrecktes Bein versperert den Weg.

Dieses Bein gehört einem der beiden Typen aus dem Jeep, die sich faul in den Liegestühlen lümmeln.

WOLF

Dürfen wir mal vorbei?

Aber das Bein bleibt, und der Typ, der dazugehört, grinst Wolf provozierend hinter seiner Ray-Ban-Sonnenbrille an.

RAY BAN

Ihr kommt in die Winterhütte!

Ray Ban zeigt lässig hinunter zu einem schäbigen Schuppen am Rand des Geländes.

Wolf schaut hinunter zu dem Schuppen, dann wieder zu dem Typen im Liegestuhl.

Unterdessen kommen Martin, Lisa und Rosi heran. Martin riecht mit seiner ganzen Erfahrung, daß Ärger in der Luft liegt.

MARTIN

Gibt es ein Problem?

WOLF

Dieser Typ hier sagt, wir kommen
in die Winterhütte...

RAY BAN

Ja, fragt den Hüttenwirt!

Er zeigt auf einen wettergegerbten Mann, der in der Tür
erscheint.

MARTIN

(zum Hüttenwirt)

Warum kommen wir in die Winterhütte?
Wir haben sieben Schlafplätze reserviert,
hier im Hauptgebäude.

HÜTTENWIRT

Naturalmente, Signore, ma il rifugio
hiverno... (zeigt hinunter zu dem
schäbigen Schuppen) ...is molto besser
für gruppò. In Winterhütte ihr nix
gestört, capisce?

Lisa und Martin schauen sich kurz an, während die Gruppe mit
Mark im Rollstuhl auf der Türschwelle verharrt.

LISA

Das müssen wir uns nicht gefallen
lassen...

Lisa setzt ihren Rucksack ab und beginnt darin zu wühlen.

LISA

...Ich habe die Reservierungs-
bestätigung mit.

In Martin arbeitet es, nun beugt er sich zu Lisa hinunter.

MARTIN

Wir gehen in die Winterhütte!

Lisa bricht ihr Suchen ab und schaut Martin verwundert an.

LISA

Warum gibst du so schnell auf?
Bestimmt steckt dieser Typ mit der
Sonnenbrille dahinter.

MARTIN

Wahrscheinlich. Aber wenn wir hier
bleiben, ist der Ärger vorprogrammiert...

Martin richtet sich wieder auf und wendet sich an seine
Knackis.

MARTIN

Kommt, Jungs!

Martin zeigt hinunter zur Winterhütte.

Es ist deutlich zu spüren, daß der Gruppe Martins Entscheidung nicht paßt. Eine Kapitulation. Aber was sollen sie machen? Schweigend fügen sie sich und wenden den Rollstuhl so langsam, als sei er plötzlich doppelt so schwer.

Nur Wolf kann sich einen Kommentar nicht verkneifen, während er mit seinem Gesicht dem von Ray Ban ganz nahe kommt.

WOLF

Wir sehen uns noch...

Die Träger verlassen mit dem Rollstuhl die Hüttenterrasse...

WINTERHÜTTE / AUSSEN / TAG

...und tragen Mark hinüber zu dem schäbigen Holzschuppen, vor dem überquellende Mülltonnen und die rostigen Reste einer ausrangierten Materialseilbahn die Trostlosigkeit perfekt machen.

ROCKY

(niedergeschlagen)

Hier in den Bergen ist es genau so wie in Hamburg. Wir werden weggesperrt.

Er schaut wehmütig zurück zur Haupthütte, die nun noch einladender über ihnen thront, da gerade die Lichter eingeschaltet werden.

MARTIN

Selbst wenn's so wäre, Rocky. In der Winterhütte sind wir wenigstens unter uns.

Martin öffnet die Tür des Schuppens...

WINTERHÜTTE / INNEN / TAG

...der von innen noch deprimierender aussieht als von außen. Ein verwahrloster Raum, demolierte Möbel, Graffiti an den Wänden, Abfall.

ROCKY

"Unter uns" sind wir schon lange genug. In meinem Fall zwei Jahre.

Mit ein paar geübten Handgriffen schiebt Rocky die Tragestangen nach innen, steckt vorne zwei kleine Reifen auf und verwandelt den Trekkingrollstuhl in einen normalen Rollstuhl, ohne daß Mark aussteigen muß.

ROCKY

Was meint ihr, wir werden hier doch
weggesperrt, oder?

Rocky schaut Wolf und Edwin herausfordern an, und die nicken
finster.

EDWIN

Einmal Knacki, immer Knacki.

MARK

Ich bin das Problem...

Die Knackis schauen sich überrascht um:

Mark zeigt auf seinen Rollstuhl.

MARK

Woher soll der Hüttenwirt wissen, daß
ihr Knackis seid? Die anderen Bergsteiger
fühlen sich durch mich provoziert. Wer
will schon auf nen rollstuhlgerechten
Viertausender?!

Während alles lacht, wendet Mark seinen Rollstuhl und rollt
mitten durch die Gruppe zur Tür.

LISA

Wo willst du hin, Mark?

MARK

(ohne sich umzuschauen)

Dem Wirt sagen, daß ihr in die Haupthütte
zieht. Ich bleibe allein hier unten.

Er drückt entschlossen die Klinke und öffnet die Tür, aber
Wolf tritt mit aller Wucht gegen die Tür, daß sie Mark aus
der Hand gerissen wird und wieder ins Schloß knallt.

WOLF

Laß den Scheiß! Wir gehören zusammen...

Wolf schaut drohend seine Kumpels an.

WOLF

Oder sieht das jemand anders?!

Edwin nickt brav, während Rocky spöttisch grinst.

ROCKY

Schlechtes Gewissen... Alter?

Wolf wird toternst.

WOLF

Ein Wort, Rocky, und ich bring
dich um!

Das Grinsen fällt Rocky aus dem Gesicht, während Mark das ganz genau registriert, ohne sich darauf einen Reim machen zu können.

WINTERHÜTTE / AUSSEN / NACHT

Es ist dunkel geworden. Über der erleuchteten Haupthütte geht der Mond auf. Ringsherum ragen die Berge als schwarze schweigende Mauer in den Sternenhimmel. Und sogar der schäbige Schuppen hat mit den flackernden Kerzen, die nun in den schmutzigen Fensterhöhlen stehen, etwas anheimelndes. Vor allem aber wegen dem lauten Lachen und Stimmengewirr, das herausdringt.

WINTERHÜTTE / INNEN / NACHT

Der Schuppen ist nicht wiederzuerkennen. Der Abfall ist weggeräumt. Im offenen Kamin lodert ein munteres Feuer. Auf dem langen Tisch stehen die Reste eines üppigen Mahles. Mark füllt gerade aus einer Rotweinflasche die Gläser, die ihm die anderen hinhalten.

MARK

Okay, auf was trinken wir?

Lisa hebt ihr Glas.

LISA

Auf unseren Bergführer!

Mark lächelt verlegen, während die Gläser zusammen klirren.

ALLE

Auf unseren Bergführer!

Rosi steht auf und hält ihr Glas hoch.

ROSI

Ich möchte auch auf was trinken. Auf
den süßesten Knuddelbär von der Welt!

Sie zeigt mit ihrem Glas auf Edwin, der rot wird und sich ganz schnell verdrücken will.

EDWIN

Ich muß mal pissen...

Aber Rocky hält den Edwin fest und prostet ihm zu.

ROCKY

(imitiert Rosi)

Auf den süßesten Knuddelbär von
der Welt!

Wieder klirren die Gläser zusammen, worauf sich Mark mit einem vollen Glas an Wolf wendet, der vor einem alten Radio hockt und versucht, es ans Spielen zu bringen.

MARK

Wolf, trink auch was!

WOLF

(beschäftigt)

Gleich. Erst brauchen wir noch ein
bißchen Musik für unsere Party...

Wolf horcht in das Radio hinein, aus dem ein schrilles auf- und abschwellendes intergalaktisches Pfeifen kommt.

ROCKY

Wer ist denn da auf Sendung, Alter?
Außerirdische?

Aber Wolf läßt sich nicht aus der Ruhe bringen.

Der grüne Sendersuchstreifen wandert über die beleuchtete Skala. Nun erklingt verzerrte italienische Opernmusik, dann eine kaum verständliche Reporterstimme, die ein Fußballspiel kommentiert, und nun erklingt ein alter Dean-Martin-Song.

Wolf dreht noch ein bißchen an der Sendereinstellung, bis Dean Martins optimistische Stimme die ganze Hütte mit ihrer Wärme erfüllt.

Wolf erhebt sich zufrieden von dem Radio, tritt vor Lisa, die gar nicht weiß, wie ihr geschieht, zieht sie ohne lange zu fragen von ihrem Stuhl hoch, nimmt sie in seine Arme und beginnt mit ihr zu tanzen.

Die anderen Knackis schauen verwundert zu. Mit einem Leuchten in den Augen, das vom Rotwein kommt, aber auch von dem Gefühl, zum erstenmal im Leben Geborgenheit zu erleben.

Keiner kann sich der schmachtende Stimme aus dem Radio entziehen. Alle lassen sich von der Musik und dem tanzenden Paar verzaubern. Bis auf Mark.

Mark vermeidet es, dem Tanzpaar zuzuschauen und putzt statt dessen mit dem Ärmel seines Fleeceshirts das Glas vom seinem Kompaß, um seine Eifersucht auf Wolf zu überspielen.

Wolf war schon viele Jahre nicht mehr mit einer Frau so eng zusammen wie jetzt mit Lisa. Aber er kann seine körperliche Erregung beherrschen und legt sie in den Tanz. Und Lisa spürt diese Erregung. Aber sie wehrt sich nicht länger dagegen, weil sie es gar nicht kann, sondern läßt sich von ihr

hinreißen. Und so bemerken weder die Tanzenden noch ihre Zuschauer, wie Mark die Situation nicht länger aushält.

Mark rollt zu dem Radio und schaltet es im intensivsten Moment des Songs aus.

Das Tanzpaar erstarrt in der Bewegung und schaut sich ungläubig um, gewaltsam herausgerissen aus seinem Traum.

Mark lächelt verlegen.

MARK

Es ist schon spät. Wir müssen morgen
früh raus!

Lisa und Wolf, die sich immer noch in den Armen halten, schauen sich an und lösen sich nun schweigend.

Wolf geht auf Mark zu und schaut mit einem Blick auf ihn herab, der töten könnte.

WOLF

Sei froh, daß du im Rollstuhl sitzt!

Wolf läßt Mark stehen, geht zu dem Matratzenlager und entrollt seinen Schlafsack.

WINTERHÜTTE / AUSSEN / NACHT

Ein paar Minuten später: Lisa wirft gedankenverloren Essensreste in die Mülltonne.

MARTIN (off)

Ein netter Bursche, dieser Wolf...

Lisa fährt erschrocken herum. Martin steht neben ihr und schaut in den Sternenhimmel.

LISA

(ertappt)

Ja...

MARTIN

Gerade deshalb wäre mehr professionelle Distanz angebracht, Lisa. Die Arbeit mit Gefangenen ist anders als die Arbeit mit Behinderten. Die muß man nicht in den Arm nehmen. Im Gegenteil...

Lisa weiß, daß Martin Recht hat und sie mit dem Feuer spielt, aber was soll sie tun?

LISA

Hätte ich allen Ernstes diesen Tanz ablehnen sollen?

MARTIN

Ja... wird sind nämlich nicht zum Vergnügen hier.

Damit wendet sich Martin von Lisa ab und geht zurück in die Hütte.

GRAN PARADISO / AUSSEN / TAG

Die Sonne geht auf und überschüttet den Berg, der sich an diesem klaren Morgen in seiner ganzen eisigen Schönheit zeigt, mit purem Gold.

WINTERHÜTTE / AUSSEN / TAG

Die Sonnenstrahlen lassen das taufeuchte Dach der Hütte dampfen, die noch still und verschlafen daliegt.

Nun öffnet sich leise quietschend die Tür:

Wolf tritt heraus, reckt sich, atmet tief die frische Morgenluft ein und geht um die Hütte herum zu der Stelle, von der aus man den Gran Paradiso sehen kann.

Dort sitzt Mark bereits in seinem von Rocky umgebauten Rollstuhl und betrachtet den Berg durch ein Fernglas.

Wolf nimmt sich einen Holzklotz und setzt sich neben Mark.

Ein paar Sekunden vergehen im Schweigen, es herrscht dicke Luft zwischen den beiden Rivalen um Lisa.

MARK

Die Zwei sind schon ganz schön hoch, siehst du? Da, unterm Eisbruch...

Er zeigt mit dem Fernglas auf den Eisbruch und gibt das Fernglas nun Wolf. Mark ist spürbar um Entspannung bemüht nach seinem häßlichen Auftritt bei dem Tanz.

Wolf schaut durch das Fernglas.

WOLF

Diese Wichser! Warum haben die so viel Glück mit dem Wetter?

MARK

Dafür haben wir morgen den Berg für uns allein.

Wolf gibt Mark das Fernglas zurück, der wieder hindurchschaut und versucht, so beiläufig wie möglich zu klingen.

MARK
Wie lange hast du noch?

WOLF
Knast?

MARK
Ja.

WOLF
Eigentlich noch zwei Jahre. Aber ich werde nächste Woche entlassen.

MARK
Ich hab lebenslänglich...

Wolf zwingt sich, Marks gelähmte Beine anzuschauen.

WOLF
Wie ist das passiert?

Mark muß sich überwinden, mit Wolf darüber zu sprechen.

MARK
Ein Motorradunfall. Auf der Autobahn. Wir überholten gerade eine Kolonne Laster. Plötzlich kommt einer rüber. Ohne Warnung. Eingepennt, der Fahrer. Mein Vater war sofort tot. Wir waren auf dem Weg zum Gran Paradiso...

Der Tod von Marks Vater lastet einen schweigsamen Moment auf den beiden jungen Männern, die sich wieder auf den Berg konzentrieren, der seine Farbe wechselt wie ein Chamäleon, von tiefblau über rosarot zu goldgelb.

Nun bricht Mark das Schweigen.

MARK
Und warum sitzt du im Knast?

Wolf reibt sich sein stoppeliges Kinn, um Zeit zu gewinnen.

WOLF
Nun, ähm... ich hatte rausgefunden, daß sie in dem Billardsalon, wo ich mit meinen Kumpels abgehängt hab, immer freitags die Einnahmen zur Bank gebracht haben. Da kam ganz schön was zusammen. Ich geb dem Geldboten eins auf die Mütze, schnapp mir sein Auto und nix wie weg mit der Kohle. Keine fünf Minuten später taucht vor mir ein Bulle auf. Steht mitten auf der Straße und schreit: Anhalten...

Wolf bricht ab. Irgendwie paßt diese gewalttätige Geschichte nicht zu dem friedlichen Morgen und dem überwältigenden Berg,

und Wolf spürt das. Aber Mark möchte das Ende der Geschichte hören.

MARK

Und dann?

WOLF

Dann hab ich auf ihn draufgehalten.

MARK

Mit dem Auto?

Wolf zögert einen Wimpernschlag.

WOLF

Quatsch. Mit ner Knarre.

Mark braucht einen Moment, diesen knappen kalten Satz zu verarbeiten.

MARK

Und dann?

WOLF

Dann stand er nicht mehr da.

MARK

Du hast einfach geschossen?

WOLF

Na, und? War doch nur ein Bulle.

Dieser Satz kommt heraus wie ein Faustschlag. Wolf steht abrupt auf und geht zurück zur Hütte, während ihm Mark erschrocken hinterherschaut.

SEITENMORÄNE / AUSSEN / TAG

Zwei Stunden später: Die Karawane steigt über die linke Seitenmoräne des Gran-Paradiso-Gletschers auf. Eine hundert Meter hohe Geröllhalde, die der Gletscher über Jahrtausende an seinen Rändern aufgeschichtet hat. Diese Halde ist...
...instabil und übersät mit Gesteinstrümmern. Und die Träger haben Mühe, einen Weg durch das Labyrinth zu finden.

Mark, der von seinem erhöhten Sitz aus den besten Überblick hat, dirigiert den Trupp.

MARK

...Rechts... ja... bis zu dem Fels,
der wie ein Hund aussieht... okay...
und dann weiter geradeaus...

Mark hat ein besonderes Gefühl für die Berge und er beobachtet mit Freude, daß die Gruppe von ihm lernt:

Die Träger haben eine gewisse Routine im Umgang mit dem Spezialrollstuhl entwickelt und agieren homogen. Fast elegant. Und diese Freude an der Bewegung ist größer als die Anstrengung.

Wolf, der hinten trägt, schaut sich nach Lisa um, die dem Rollstuhl mit Rosi folgt.

Lisa hat den Kragen ihrer viel zu dünnen Sportjacke hochgeschlagen. Sie friert offensichtlich.

Wolf wendet sich an Harpo, der mit ihm an den hinteren Stangen schiebt.

WOLF

Übernimmst du mal für mich, Harpo?

Wolf bleibt stehen und zieht seine Gore-Tex-Jacke aus, während Lisa mit Rosi auf ihn zukommt.

WOLF

Hier!

Er gibt Lisa seine Jacke.

Lisa lächelt Wolf an, und der lächelt zurück, was Rosi genau registriert.

Wolf rennt zurück zu dem Rollstuhlteam und übernimmt wieder seine Tragestange, während Lisa Wolfs Jacke überzieht und sich darin einmummelt, als würde sie Wolf umarmen.

ROSI

Bist du verliebt?

Ertappt schüttelt Lisa den Kopf.

LISA

Quatsch!

ROSI

Aber ich...

Das einfältige Mädchen strahlt übers ganze Gesicht und sieht in diesem Moment richtig schön aus.

MARK (v.o.)

Computerlogbuch der Enterprise.
Sternenzeit 31 96.11. Captain Kirk...

GRAN-PARADISO-GLETSCHER / AUSSEN / TAG

Eine Stunde später: Die Gruppe betritt den mittleren Teil des Gran-Paradiso-Gletscher oberhalb des Eisbruchs.

MARK (v.o.)

Befinden uns seit drei Stunden in unbekannter Biosphäre. Energieverbrauch überdurchschnittlich. Starke kosmische Strahlung...

Da es bereits später Vormittag ist, hatte die Sonne genügend Zeit, die über Nacht gefrorene Firndecke aufzuweichen, so daß das Rad des Rollstuhls tief einsinkt.

Deshalb läßt Rocky anhalten, nimmt den abgesägten Ski von seinem Rucksack und beginnt, ihn mit Hilfe seiner Steigeisen und einer Reepschnur unter das Rad des Rollstuhls zu montieren.

MARK (v.o.)

Klingonen überraschen mit technischer Intelligenz. Zumindest einer empfiehlt sich als Assistent von Scotty, unserem Bordingenieur...

Rocky steht zufrieden aus dem Schnee auf und gibt den skeptisch zuschauenden Kumpels das Zeichen, daß es weitergeht. Ein vorsichtiges Ziehen, dann legen sich die Träger richtig ins Zeug: Der Spezialrollstuhl gleitet wie ein Schlitten bergauf.

MARK (v.o.)

Enterprise fliegt nun mit Warp 7. Wobei dieser Vorteil durch ein konstantes Auffrischen des Sonnenwindes zunichte gemacht wird....

Zwanzig Minuten später: Angeführt von Martin, der eine ausgetretene Spur sorgfältig mit dem Eispickel nach Spalten sondiert, ziehen die vier Träger Mark im Rollstuhl wie einen Schlitten hinter sich her und stemmen sich dabei gegen den starken Wind, der die Hänge herabbläst.

MARK (v.o.)

Bläst mit circa 6 Beaufort. Tendenz steigend.

Mark schaut von seinem schwankenden Hochsitz besorgt zum Himmel:

Der ehemals blaue Himmel überzieht sich immer dichter mit feinen Eiswolken, die mit hoher Geschwindigkeit über den Gipfelgrat des Gran Paradiso jagen, wo der heftige Wind den Schnee aus den Wächten reißt und zu einer weißen Staubfahne aufwirbelt.

GLETSCHERRÜCKEN / AUSSEN / TAG

30 Minuten später: Der Wind bläst inzwischen mit Sturmstärke über die schutzlosen Firnhänge. Der Himmel hat sich zugezogen

mit dunklen Wolken, die das Licht aufsaugen wie ein Schwamm und alle Konturen verschlucken.

Die Gruppe ist ganz eng zusammengerückt und duckt sich um ihr Zentrum: Mark im Rollstuhl. Er schreit Befehle, die der Sturm ihm regelrecht aus dem Mund reißt.

MARK
STOP... STOP... STOP...

Die Gruppe setzt den Rollstuhl ab und drängt sich in ihren Gore-Tex-Jacken um Mark, an dessen Wimpern Eiskristalle kleben.

MARK
Wir müssen hier weg! Der Sturm kühlt
uns ganz schnell aus!

EDWIN
Ich kann nicht mehr weiter...

Edwin ist am Ende seiner Kräfte.

MARK
Doch! Du mußt!

EDWIN
Und wohin, verdammte Scheiße?!

MARK
Zum Biwak!

Martin schaltet sich in die Auseinandersetzung ein.

MARTIN
Und wo ist das verdammte Biwak?

Mark zeigt mit seinem Daunenhandschuh in das weiße Nichts.

MARK
Da oben! Irgendwo...

MARTIN
Irgendwo! Irgendwo! Ich schlage vor, wir
folgen unserer Spur zurück zur Hütte!

MARK
Welcher Spur?

Mark zeigt auf ihre Spur, die der Sturm in Sekundenschnelle zu weht.

MARK
Wir müssen uns genau nach Süden halten...

Mark peilt mit dem Kompaß seines Vaters einen imaginären Punkt im weißen Nichts an.

MARK

Dann stoßen wir auf den Felsrücken
und haben eine Orientierung.

MARTIN

Und wenn du dich irrst? Die Grundregel beim
Bergsteigen lautet: Wenn du die Orientierung
verloren hast, bleib, wo du bist!

MARK

Richtig, aber jede Regel hat ihre
Ausnahme. Wenn wir hier den Sturm
abwarten, erfrieren wir noch!

Martin wendet sich an Lisa, die die wimmernde Rosi an sich
drückt und ihr gut zuredet.

MARTIN

Was meinst du, Lisa?

Lisa ist sich der Schwere dieser Entscheidung bewußt und
zögert einen Augenblick.

LISA

Mark ist unser Bergführer!

Mark registriert stolz, daß Lisa ihm das Vertrauen
ausspricht.

Die Träger nehmen wieder ihre Last auf und stolpern weiter
durch den Sturm, der nun Edwin die Mütze vom Kopf reißt und
davonweht. Mark nimmt seine Mütze ab und setzt sie dem
Skinhead auf, ohne daß Edwin das registriert.

FELSRÜCKEN / AUSSEN / TAG

Am Ende ihrer Kraft schleppt sich die Karawane über den
Felsrücken, der durch den Neuschnee gefährlich glatt geworden
ist.

Wie ein müdes Tier bricht die Gruppe mit dem Rollstuhl ein
ums andere Mal zusammen, wenn einer der Träger den Halt
verliert.

Marks Haare sind vereist. Aber er scheint die Kälte und den
Wind, der wie Schmirgelpapier über sein ungeschütztes Gesicht
reibt, nicht zu spüren, sondern starrt konzentriert auf den
Kompaß seines Vaters.

Die Träger sind am Ende. Vor allem Edwin. Er hängt mehr an
dem Rollstuhl, als daß er selber trägt.

MARK

(tröstend)

Ist nicht mehr weit, Edwin.

EDWIN

Das sagst du schon seit einer Stunde,
Klugscheißer!

MARK

Nein, seit fünf Minuten, Klingone.

EDWIN

Klingone? Was ist das?

Rocky ist noch einigermaßen frisch.

ROCKY

Die Nazis der Galaxis. Ne Kreuzung
aus Scheiße und Kacke.

Das Maß ist voll. Edwin läßt einfach seine Stange los, stürzt sich auf Rocky und schlägt ihm ein paarmal ins Gesicht, wogegen sich der Türke nicht wehren kann, weil er allein den hinteren Teil des Rollstuhls halten muß, damit Mark nicht abstürzt.

WOLF

Hört sofort auf, ihr Wichser! Ich
mach euch platt!

Aber Wolfs Hände sind auch gebunden, und Edwin schlägt weiter zu.

MARTIN

Edwin, du hörst sofort auf! Das kommt
alles in meinen Bericht!

Aber der Skinhead macht weiter.

MARK

Das Biwak!

Marks Ausruf stoppt Edwin.

Ungläubig starrt der Skinhead zusammen mit den anderen Trägern in die Richtung, in die Mark zeigt... Die vorbeijagenden Wolken reißen kurz auf und geben den Blick frei auf eine Blechkiste, die mit vier Stahlseilen auf einer Felsplatte festgezurt ist.

BIWAK / AUSSEN / TAG

Martin, der das Biwak als erster erreicht, stemmt sich gegen die Tür, die der Sturm zudrückt und reißt sie mit äußerster Anstrengung auf. Die Gruppe torkelt mit dem Rollstuhl heran und rollt Mark in die Hütte. Nun folgen Lisa und Rosi am Ende des Seils, die der Sturm regelrecht in die Hütte weht.

BIWAK / INNEN/ TAG

Der Sturm schlägt die Tür zu. Erschöpft bleiben alle dort sitzen oder liegen, wo sie sich gerade befinden. Hier drinnen ist das Knattern des Sturmes leiser und wird übertönt vom rasselnden Atem der Gruppe.

Nach ein paar Sekunden, wo alle einfach nur nach Luft schnappen, schauen sie sich schweigend um:

Das Biwak sieht noch trostloser aus als die Winterhütte. Wie ein Müllcontainer von innen. Eine Blechkiste mit einem winzigen Fenster, einem demolierten Lager, zerrissenen Wolldecken, einer pendelnden Petroleumlampe mit verschmutztem Glaszylinder und Bergsteigerabfall, leere Gaskartuschen, Coladosen, Verpackungen von Energieriegeln.

Rocky hilft Mark, seinen vereisten Kombigurt zu lösen, mit dem er ins Seil eingebunden ist. Nun hält Rocky Edwin das Seil hin.

ROCKY

Hältst du mal eben, Edwin?

Das kommt so freundlich heraus, als habe es die Schlägerei vor ein paar Minuten gar nicht gegeben.

EDWIN

(versöhnlich)

Natürlich, Rocky...

Aber in dem Moment, als Edwin beide Hände mit Seil voll hat, knallt Rocky ihm seine Faust ins Gesicht, daß Edwin rückwärts gegen die Blechwand taumelt.

Sofort ist Martin wie ein Ringrichter zwischen den beiden Streithähnen und hält sie auf Abstand.

MARTIN

Es reicht, klar!

ROCKY

Aber dieses Fascho-Schwein hat zuerst...

MARTIN

Ich habe gesagt, es reicht! Ihr könnt eure überschüssigen Energien abbauen, in dem ihr draußen Schnee holt, damit wir Tee kochen können!

Edwin und Rocky beruhigen sich langsam wieder.

ROCKY

Wenn ich gewußt hätte, daß wir hier immer wie die Sklaven schufteten müssen, wäre ich in meiner Zelle

geblieben. Das ist ja schlimmer als Knast hier oben.

WOLF

Sei doch froh, daß der Spasti, ähm... daß Mark so gut mit nem Kompaß umgehen kann.

Mark registriert ganz genau, daß das die erste Anerkennung aus Wolfs Mund ist.

WOLF

Ich geh Schnee holen...

Er nimmt einen verbeulten Aluminiumtopf von der verdreckten Kochstelle mit zwei Propangasflaschen und geht zur Tür.

WOLF

Kommt einer mit?

Aber niemand hat Lust, wieder in das Inferno hinaus zu müssen. Nur Lisa.

LISA

Ich komme mit...

Lisa nimmt einen Eispickel und folgt Wolf hinaus in den Sturm, während Martin den beiden skeptisch hinterherschaut, wie ein Vater, dessen Tochter gerade von einem Typ zu einem Date abgeholt wird, der ihm überhaupt nicht paßt.

BIWAK / AUSSEN / TAG

Im knatternden Sturm schaufelt Lisa mit der Schaufel ihres Eispickels Schnee in den Kochtopf, den Wolf ihr hält. Nun macht sie Wolf ein Zeichen, daß es genug ist und will wieder zurück ins Biwak. Aber Wolf hält Lisa am Ärmel ihrer Gore-Tex-Jacke fest.

Lisa wendet sich um und schaut Wolf fragend an. Wolf macht einen Schritt auf Lisa zu, schnappt sie am Kragen ihrer Jacke und zieht sie an sich.

Die Gesichter der beiden sind sich jetzt ganz nah. Ihre Augen tasten sich schweigend ab, während der Sturm erbarmungslos an ihnen zerrt. Wolf ist in seiner Lederjacke viel zu dünn angezogen.

BIWAK / INNEN / TAG

Alle machen sich nützlich: Martin ordnet das Seil und die Reepschnüre, Rosi verteilt die Schlafsäcke auf dem Lager, Rocky denkt über eine verbesserte Halterung der Ski nach,

Edwin macht Feuer und Harpo repariert mit seinen rohen Kräften einen auseinandergebrochenen Holztisch.

Nur Mark steht mit dem Rollstuhl, den Rocky wieder zusammen geschoben hat, abseits der allgemeinen Betriebsamkeit mit dem Rücken zu den anderen und schaut aus dem kleinen Fenster, während er gedankenverloren den verrußten Glaszylinder der Petroleumlampe mit einem Lappen reinigt.

BIWAK / AUSSEN / TAG

Vor dem Fenster stehen Wolf und Lisa. Sie halten sich immer noch in den Armen. Wolf zieht Lisa an sich und versucht, sie zu küssen, doch Lisa zögert.

Was ist? WOLF

Ich kann nicht. LISA

Warum? WOLF

Lisa gibt sich einen Ruck.

Wir waren vier Jahre zusammen. Und er betrügt mich mit meiner besten Freundin. LISA

Und jetzt tust du dich mit Leuten wie uns zusammen, die eingesperrt sind oder im Rollstuhl sitzen und dich deshalb nicht verlassen können? WOLF

Ein letztes Zögern von Lisa.

Lisa schließt ihre Augen und überläßt sich Wolfs Lippen. Die beiden küssen sich, erst vorsichtig, dann immer drängender, während der Schnee ihre Haare weiß färbt. Eine jämmerliche Umgebung für den ersten Kuß. Aber die Leidenschaft, mit der sich die beiden küssen, ist stärker als das Inferno um sie herum.

BIWAK / INNEN / TAG

Mark schaut immer noch mit ausdruckslosem Gesicht aus dem Fenster, hinter dem sich schemenhaft Lisa und Wolf weiter in den Armen halten.

Nun gibt es ein leises Knacken.

Mark hat den Glaszylinder der Petroleumlampe zerbrochen, aber er registriert das nicht und auch nicht das Blut, das ihm vom Zeigefinger tropft und den Lappen rot färbt.

Eine halbe Stunde später:

Aus dem Schnee in dem zerbeulten Aluminiumtopf ist inzwischen Tee geworden, den Rosi in die Becher verteilt, die ihr die Gruppe hinhält.

Der Sturm orgelt immer noch und läßt die Blechhütte ächzen, um so gemütlicher ist es hier drinnen. Langsam macht sich eine wohlige Zufriedenheit auf den Gesichtern der Gruppe breit, während alle schweigend den heißen Tee schlürfen.

In diesem Moment entspannter Ruhe wird die Tür aufgerissen:

Mit einer Schneewehe betreten zwei Gespenster das Biwak. Es sind die beiden Männer aus dem Jeep. Ihre Gesichter sind eisverkrustet, genau so wie das Seil, das sie in Schlingen in den Händen halten.

RAY BAN

(außer Atem)

Der Sturm hat uns fast die Nordwand
runter gepustet... Wir waren fünf
Minuten unterm Gipfel...

Die beiden Männer wollen zu den Lagern, aber Wolf versperert ihnen den Weg mit einem Bein.

WOLF

Ihr kommt in den Winterraum!

Den beiden erschöpften Männern klappt der Unterkiefer runter.

WOLF

Fragt den Hüttenwirt...

Wolf zeigt auf Mark, der sofort auf das Spiel eingeht.

MARK

Il rifugio hiverno is molto besser
für gruppo.

Alles lacht, auch Lisa und sogar Martin. Nur Rosi nicht, die entschlossen zwischen die Fronten tritt.

ROSI

Warum seid ihr so gemein? Die frieren
doch...

Mit einer versöhnlichen Geste hält Rosi Ray Ban ihren Teebecher hin.

ROSI

Hier, trinken!

Doch der Mann hebt abwehrend seine Hände.

RAY BAN

Danke!

ROSI

Tut gut! Ist warm...

RAY BAN

Danke!

Aber Rosi gibt nicht so schnell auf.

ROSI

Habe ich gekocht.

Nun verliert der Mann seine Geduld.

RAY BAN

Trotzdem habe ich keine Lust, mit
dir aus einer Tasse zu trinken.
Und jetzt laß mich in Ruhe, du
Rhesusäffchen!

Einen Moment ist es ganz ruhig, nur der Wind zerrt draußen an
den Stahltrossen und läßt die Hütte ächzen wie ein Schiff in
schwerer See.

Wolf, der sich die ganze Zeit mit ausgestrecktem Bein auf
einem Stuhl lümmelt, steht langsam auf, tritt vor Ray Ban,
der sich auf die Kante des Lagers gesetzt hat, und reißt ihn
am Kragen seiner Daunenjacke hoch.

WOLF

Du trinkst jetzt den Tee!

Er nimmt Rosi den Becher aus der Hand und hält ihn dem Mann
unter die Nase.

RAY BAN

Du kannst mich mal mit deinem
Spasti-Tee!

Er spuckt in die Tasse.

WHASH!

Wolf schüttet dem Mann den heißen Tee ins Gesicht.

LISA

Wolf!

Lisa springt auf. Aber zu spät. Wolf versetzt dem Mann
bereits ein paar trockene Schläge in den Magen, daß er
krachend gegen die Wand knallt. Sofort setzt Wolf nach und

schlägt auf Ray Ban ein, als wollte er ihn durch das Blech des Biwaks treiben.

LISA
Wolf! Um Gottes Willen...

Lisa stürzt sich auf Wolf, um ihn von dem Mann zurück zu reißen. Aber genauso gut könnte sie auch am Gran Paradiso zerren. Wie eine Maschine schlägt Wolf auf den Mann ein und stößt gleichzeitig den Kumpel des Mannes und auch Martin und die Knackis zurück, die ihn stoppen wollen.

Sogar Mark, Rosi und Harpo stürzen sich in das Gewühl um Wolf.

LISA
(verzweifelt)
Bitte, Wolf! Hör auf! Mir zuliebe...

Endlich erreicht Lisas flehende Stimme Wolf. Wolf läßt von Ray Ban ab, der halb bewußtlos mit blutunterlaufenen Augen und aufgeplatzter Lippe langsam am glatten Blech der Hütte herunterrutscht, wo ihn sein Kumpel auffängt und sich um ihn kümmert, während Wolf sich langsam abwendet, wobei er es vermeidet, Lisa anzuschauen.

MARTIN
Kann ich dich mal sprechen, Wolf?

Wolf folgt Martin mit ausdruckslosem Gesicht in eine Ecke des Biwaks.

Die Gruppe versteht zwar kein Wort von dem, was Martin Wolf sagt, aber allen ist klar, um was es da geht. Damit ist Wolfs vorzeitige Entlassung gescheitert.

Lisa schaut bedrückt zu, wie Wolf zurückkommt, sich auf das hinterste Lager legt, der Gruppe den Rücken zudreht und sich die Decke über den Kopf zieht.

GRAN PARADISO / AUSSEN / NACHT

Der Sturm hat sich gelegt. Der Mond erscheint hinter einer Wolke und taucht den Berg in ein friedliches Silber, als sei das Inferno der letzten Stunden nur ein böser Traum.

BIWAK / INNEN / NACHT

Alles schläft im sanften Licht des Mondes, der wie ein Scheinwerfer durch das kleine Fenster fällt und die Gesichter von Freund und Feind beleuchtet.

Nur Wolf schläft nicht. Unruhig wälzt er sich mit offenen Augen hin und her. Er tastet nach seinem Tabak, dreht sich

eine, zündet die Zigarette an, drückt sie aber nach dem ersten Zug wieder aus, gibt sich einen Ruck, steht leise auf und schleicht zu Mark am anderen Ende des Lagers.

Wolf rüttelt sanft an Mark, der ihm den Rücken zudreht.

WOLF
(flüsternd)

Mark...?

Zu Wolfs Überraschung dreht sich Mark sofort zu ihm um und schaut ihn aus seinen wachen Augen an. Er hat auch nicht geschlafen.

MARK
(flüsternd)

Was ist?

WOLF
Ich kann nicht schlafen.

MARK
Warum?

WOLF
Ich pack das nicht...

MARK
Was?

WOLF
Noch zwei Jahre länger. Das volle Programm.

Mark nickt nachdenklich. Er begreift, was für einen hohen Preis Wolf für sein Eintreten für Rosi zahlt.

MARK
Hast du mal daran gedacht, abzuhaufen?

Wolf lächelt.

WOLF
Was meinst du, warum ich nicht schlafen kann?

MARK
Und, wo würdest du hin?

WOLF
Auf ein Schiff nach Buenos Aires. Dann runter nach Patagonien. Auf ner Estancia arbeiten. Rinder zusammentreiben, Zäune reparieren, Pumas jagen, die das Vieh reißen...

Wolf lächelt versonnen, und Mark muß auch lächeln, weil er begreift, daß Wolf genau so ein Träumer ist wie er selbst.

MARK

Warum tust du's nicht?

WOLF

Und der Gipfel?

Mark versucht, möglichst beiläufig zu klingen, was ihn große Mühe kostet.

MARK

Es gibt Wichtigeres im Leben...

Wolf ist sich nicht sicher, wie ernst Mark das meint.

WOLF

Du willst mich loswerden... wegen Lisa?

Mark betrachtet nachdenklich seine Finger, die inzwischen mit Pflaster verbunden sind, nun schaut er wieder Wolf forschend an.

MARK

Du liebst sie?

Wolf läßt sich Zeit mit seiner Antwort.

WOLF

Ja. Aber ich will ihr das nicht antun. Alle zwei Wochen eine Stunde Besuchszeit in unserem Tischtennisraum. Und immer schaut einer zu...

Es vergehen ein paar schweigende Sekunden, während denen es die beiden jungen Männer vermeiden, sich anzuschauen.

Nun holt Mark etwas unter seiner Decke hervor und hält es Wolf hin:

Es ist ein Autoschlüssel, der im Mondlicht glitzert, das durch das Fenster fällt.

WOLF

Was ist das?

Mark zwingt sich zu einem Lächeln. Er möchte so cool sein wie Wolf.

MARK

Der Schlüssel von dem Jeep.

Wolf ist beeindruckt, das hätte er Mark nicht zugetraut.

WOLF

Geklaut?

MARK

Wir sollen doch voneinander lernen,

oder?

Wolf lächelt nachdenklich, während der Schlüssel weiter zwischen den Gesichtern der beiden jungen Männer baumelt.

BIWAK / AUSSEN / NACHT

Die Tür des Biwaks öffnet sich lautlos. Wolf tritt heraus auf Zehenspitzen. Er trägt wie immer seine Lederjacke. Der Rucksack hängt über der Schulter, seine Bergschuhe hat er unter den Arm geklemmt. Wolf setzt sich auf die Bank und beginnt, die Bergschuhe anzuziehen.

Wolf steht auf, geht ein paar Schritte in dem frischen Schnee, stoppt, schaut sich noch mal zum Biwak um und rennt nun entschlossen los in die Freiheit...

BIWAK / INNEN / NACHT

Mark liegt wach auf seinem Lager und betrachtet das beleuchtete Display vom Kompaß seines Vaters.

Draußen entfernen sich leise Wolfs Schritte im knirschenden Schnee.

Mark schaltet das Leuchtdisplay aus und legt den Kompaß unter sein Kopfkissen, während eine Träne über seine Wange läuft.

BIWAK / INNEN / NACHT

Eine Stunde später: Der Lichtkegel einer Taschenlampe wandert über die Gesichter der Gruppe, die noch schlafend auf dem Matratzenlager liegt.

LISA

Edwin! Rocky! Harpo! Aufstehen!
Es ist so weit...

Der Lichtkegel wandert zu Rosi.

LISA

Der Berg ruft, Rosi!

ROSI

Ich hör nix...

Rosi zieht sich die Decke über den Kopf, während der Lichtkegel weiter zu Mark wandert, der schon wach ist.

LISA

Mark, raus aus den Federn! Wolf, du

kannst schon mal Tee kochen... Wolf?

Der Lichtkegel verharrt an einem leeren Platz im Lager. Dort liegt nur eine zusammengeknüdelte Decke.

BIWAK / AUSSEN / NACHT

Lisa tritt vor das Biwak und schaut sich suchend um. Es ist vier Uhr morgens und beginnt langsam hell zu werden.

LISA

Wolf?!

Die beiden Männer aus dem Jeep seilen sich schweigend an.

LISA

Wolf... Wolf...?!

Lisa umrundet die Hütte, wobei sie immer wieder besorgt Wolfs Namen ruft, und geht nun frierend zurück ins Biwak, während sich die beiden Männer im Schein ihrer Stirnlampen an den Aufstieg machen.

BIWAK / INNEN / NACHT

Lisa schließt die Tür hinter sich und schaut ratlos die Gruppe an, die inzwischen aus den Decken gekrochen ist und sich im Schein der Petroleumlampe anzieht.

LISA

Wolf ist weg...

ROCKY

Quatsch. Wolf ist nicht son Kameradenschwein, das uns die Tour versaut, weil er wegen der Prügelei nen Nachschlag bekommt. Der ist nur mal pissen.

LISA

Ich hab ihn überall gesucht...

Sie wühlt in der Ecke mit den Rucksäcken.

LISA

Sein Rucksack ist auch weg.

Alle halten in ihren Verrichtungen inne und schauen Lisa betroffen an.

MARTIN

Das war's dann...

Alle wenden sich zu Martin um, der Teewasser aufsetzt.

MARTIN

Wir steigen ab!

Für einem Moment ist es vollkommen still, nun schwenken alle Gesichter von Martin zu Lisa.

ROCKY

Stimmt das, Lisa? Wir kehren um,
so kurz unterm Gipfel?

In Lisa arbeitet es.

LISA

Kann ich dich mal sprechen, Martin?

BIWAK / AUSSEN / MORGENGRAUEN

Lisa und Martin treten vor die Hütte. Das erste Tageslicht taucht den Berg in ein diffuses Blau.

LISA

Das können wir denen nicht antun,
Martin. Die haben sich so gequält.

Martin nickt verständnisvoll.

MARTIN

Alles richtig, Lisa. Trotzdem. Ich habe mit meiner Anstaltsleitung genaue Abmachungen getroffen. Und die wichtigste Regel heißt: Sollte einer der Gefangenen fliehen, brechen wir die Tour sofort ab und kehren um.

LISA

Aber es sind nur noch vier Stunden bis zum Gipfel. Vier Stunden! Ob wir nen halben Tag früher oder später in Hamburg ankommen, ist doch egal. Dadurch kommt Wolf auch nicht mehr...

LISA

...zurück, aber deine Knackis haben endlich mal das Gefühl, was zu Ende gebracht zu haben. Nicht nur nen Einbruch oder ne Schlägerei... Und meine Leute haben auch ein Erfolgserlebnis.

Lisa spricht mit großem Engagement, aber das prallt an dem pflichtbewußten Martin ab.

MARTIN

Das hättest du dir früher überlegen sollen, Lisa.

Hinter den beiden drücken sich an dem Fenster Knackis und Behinderte die Nase platt bei dem Versuch, etwas von dem Gespräch, bei dem es um alles oder nichts geht, zu verstehen.

LISA
Worauf willst du hinaus?

MARTIN
Vielleicht hättest du deinen besonders... engen... Kontakt zu Wolf nutzen sollen, mäßigend auf ihn einzuwirken.

Lisa senkt ihren Blick, sie weiß genau, worauf Martin anspielt. Aber Martin ist noch nicht mit ihr fertig.

MARTIN
Wir verstoßen ständig gegen unsere Regeln. Erst taucht ein blinder Passagier auf, wir fahren weiter. Du stürzst fast ab, Schwamm drüber. Wolf rastet aus, vergeben und vergessen. Aber mittlerweile haben die ganzen faulen Kompromisse eine kritische Masse erreicht. Hier geht es nicht mehr um den Gran Paradiso. Hier geht es nur noch darum, wie wir alle so schnell wie möglich zurück nach Hause kommen, ohne daß noch mehr passiert.

Martin geht zurück in die Hütte...

BIWAK / INNEN / MORGENGRAUEN

...wo ihn alle erwartungsvoll anschauen.

MARTIN
Wir steigen ab!

Einen Moment lang ist es vollkommen still, während Lisa zurück in die Hütte kommt und den fragenden Blicken der Gruppe ausweicht.

ROCKY
Dieser Scheißwolf! Dieses Arschloch!
Dieser verfickte Drecksack! Läßt uns im Stich und haut einfach ab...

Rocky tritt gegen den Tisch, den Harpo repariert hat, daß er krachend gegen die Blechwand fliegt und wieder in seine Einzelteile zerfällt.

MARK
Entspann dich Rocky, ich war das...

Alle wenden sich überrascht zu Mark um, der im Rollstuhl sitzt und sich mit seinen Bergschuhen abmüht.

MARK

Ich habe Wolf überredet, abzuhauen.
Wolf wollte gar nicht weg, weil er
wußte, daß er uns damit den Gipfel
versaut Ich hab es ihm erlaubt.

Rocky geht drohend auf Mark zu.

ROCKY

Ach, ja? Du hast es ihm erlaubt?
Wie großzügig von dir!

MARK

Noch zwei Jahre Knast würde Wolf
nicht aushalten. Da ist der Gipfel
nicht so wichtig.

ROCKY

Und was ist mit uns? Warum fragst du
uns nicht, wie wichtig der Gipfel
für uns ist? Wer hat dich denn hier
raufgeschleppt? Wer läßt sich seit drei
Tagen von dir rumkommandieren? Wer reißt
sich für dich den Arsch auf, ohne eine
müde Mark dafür zu bekommen?

Mark senkt verlegen seinen Blick, aber Rocky ist noch nicht
fertig mit ihm.

ROCKY

Wir tun das. Und deshalb ist das auch
unser verdammter Berg, kapiert?!

Mark nickt stumm.

ROCKY

Wenn dir der Gipfel plötzlich egal ist,
okay. Dein Problem. Dann besteigen wir
ihn halt ohne dich. Geht sowieso leichter...

Rocky schnappt sich seinen Rucksack und das Seil.

ROCKY

Komm, Edwin!

Der Skinhead ist einen Moment lang total erstaunt, daß der
Türke ausgerechnet ihn zu seinem Seilpartner machen will.

Rocky ist bereits auf dem Weg zur Tür, aber dort baut sich
Martin vor ihm auf.

MARTIN

Ihr bleibt hier, Rocky!

Rocky zögert, aber Edwin schnappt sich seinen Rucksack und
reißt Martin so heftig beiseite, daß Martin gegen die
Hüttenwand knallt.

Während Martin sich langsam aufrappelt, versucht Lisa die Tür zu blockieren.

LISA

Macht nicht noch alles schlimmer,
bitte!

EDWIN

Verpiß dich!

Edwin stößt Lisa beiseite und will die Tür aufreißen. Dabei trifft ihn etwas im Rücken. Edwin fährt überrascht herum.

Mark hält ihm entschlossen seinen Eispickel unter die Nase.

MARK

Ihr hört jetzt mit der Scheiße auf,
klar?!

Edwin glaubt, nicht richtig zu hören.

EDWIN

Du wagst es, mir zu drohen, Spasti?!

MARK

Wenn du dich nicht an die Anweisungen
hältst. Ich bin der Bergführer!

EDWIN

Du kannst mich mal, du verkrüppeltes
Stück Scheiße!

Edwin wendet sich wieder zur Tür, um sie aufzureißen. Und wieder trifft ihn Marks Eispickel im Kreuz.

Der massige Skinhead fährt herum. Er kann sich nicht länger beherrschen. Der ganze mühsam unterdrückte Haß, diesem lebensuntüchtigen Krüppel den Arsch nachtragen zu müssen, explodiert.

Ein gezielter Tritt.

Mark wird der Eispickel aus der Hand gerissen.

Noch ein Tritt.

Mark fliegt rückwärts durch die Hütte, knallt gegen die Blechwand, wo er von der Wucht des Aufpralls nach vorn aus dem Rollstuhl katapultiert wird, mit dem Kopf auf den Boden knallt und benommen liegen bleibt. Aber bevor Lisa oder Martin, die das alles mit stummem Entsetzen beobachten, eingreifen können, setzt Edwin nach und beginnt, mit seinen schweren Bergstiefeln wie im Rausch auf den reglos am Boden liegenden Mark einzutreten.

Mit einem unartikulierten Laut taucht nun Harpo, der sich die ganze Zeit ruhig um das Teewasser gekümmert hat, über Edwin auf. Er reißt den Skinhead mit seinen gewaltigen Pranken von

Mark zurück, hebt ihn mühelos auf den Tisch, umarmt seinen Hals, preßt Edwins Kopf an seine Brust und drückt langsam zu.

Edwins rechte Hand beginnt, auf den Tisch zu trommeln. Ihr Rhythmus signalisiert, daß ihm die Luft wegbleibt. Aber Harpo läßt das kalt. Unerbittlich drückt er zu. Harpo hat die ganze Zeit mit stummer Eifersucht mitansehen müssen, wie Rosi, die er als sein Mädchen betrachtet, unverhohlen mit Edwin flirtet. Jetzt ist die Zeit der Abrechnung gekommen.

Lisa, die dieser Gewaltexplosion wie gelähmt zugeschaut hat, beginnt, an Harpo zu rütteln.

LISA

Um Gottes Willen, Harpo! Hör auf!

Edwins Klopfen wird langsamer, während Lisa verzweifelt an Harpo rüttelt.

LISA

Hör auf, Harpo! Du bringst Edwin um!
Harpo...

Inzwischen rütteln auch Martin und Rocky an Harpo. Aber der Fleischberg merkt das gar nicht, sondern drückt weiter unerbittlich zu.

Edwins Hand zuckt nur noch, macht aber keine Klopfzeichen mehr.

Nun nimmt Rosi, die das alles mit Entsetzen beobachtet, Harpos Herrenhandtäschchen, das er immer bei sich trägt, und hält es schreiend hoch, als ob sie es wegwerfen wollte.

Das wirkt endlich. Harpo läßt Edwin los und reißt Rosi das Handtäschchen aus der Hand.

Edwin kippt kraftlos vom Tisch und fällt direkt vor Rosi Füße.

Rosi setzt sich auf den Boden und legt Edwins Kopf in ihren Schoß.

ROSI

Mein armer Schatz! Was hat der böse
Harpo nur mit dir gemacht...

Zärtlich beginnt Rosi das aufgedunsene Gesicht des Skinheads zu streicheln, der wie ein Fisch auf dem Trockenen nach Luft schnappt.

GRAN PARADISO / AUSSEN / MORGEN

Die Sonne geht auf und läßt den Berg in allen erdenklichen Rottönen schimmern. Der Gipfel ist blaßrosa wie Glas aus Murano. Der Gletscher sieht aus wie ein frisch zerlegter

Lachs. Der frischgefallene Schnee ersäuft in schwerem Portwein.

MARK (v.o.)
Computerlogbuch der Enterprise.
Sternzeit 31 96.12. Captain Kirk.
Beginnen mit dem Rückflug zur Erde...

BIWAK / AUSSEN / MORGEN

Die Tür des Biwaks wird aufgestoßen. Nacheinander treten die Gruppenmitglieder mit gesenkten Köpfen ins blendende Sonnenlicht. Niemand spricht ein Wort und alle vermeiden es, sich anzuschauen.

MARK (v.o.)
Werde dem Rat der Föderation meinen Rücktritt anbieten. Übernehme damit die Verantwortung für das Scheitern der Mission.

Die Träger setzen Mark schweigend in den Spezialrollstuhl, fixieren ihn mit einer Reepschnur und nehmen ihre Last auf.

Ohne einen Blick zurück beginnen sie mit dem Abstieg.

Nur Mark schaut wehmütig hinauf zum Gipfel des Gran Paradiso, der schon in den ersten Sonnenstrahlen badet und mit seinem blendenden Weiß den Abschied besonders schwer macht.

Unaufhaltsam geht es abwärts im frischgefallenen Schnee.

FELSRÜCKEN / AUSSEN / TAG

Obwohl die verschneiten Felsen äußerste Vorsicht gebieten, steigt die Gruppe zügig ab. Alle sind in den wenigen Tagen in den Alpen trittsicherer und bergerfahrener geworden. Ein eingespieltes Team. Um so trauriger ist dieser Abstieg.

An den vorderen Tragegestangen gehen Rocky und Edwin. Das Gesicht des Skinheads ist immer noch aufgedunsen von Harpos Attacke. Rocky's Jungenlachen ist verschwunden.

EDWIN
(finster)
Wir können uns nicht mehr sehen lassen im Knast.

ROCKY
Die lachen sich schlapp über uns:
Na, habt ihr ihn nicht hochgekriegt...

Rocky bleibt verwundert stehen. Für einen Moment ist selbst er sprachlos.

ROCKY

...Das gibt's doch nicht!

Mark, der in sich gekehrt mit gesenktem Kopf das schmerzhaftes Schaukeln des Spezialrollstuhls über sich ergehen läßt, als müsse er Buße tun, schaut von seinem Hochsitz erstaunt auf:

An einem von der Sonne beschienenen Felsblock lehnt Wolf und dreht sich eine Zigarette.

WOLF

Warum steigt ihr ab? Das Wetter ist doch gut.

Ein glückliches Lächeln breitet sich auf Lisas bedrücktem Gesicht aus. Sie hatte geglaubt, Wolf nie wiederzusehen.

Nur Martin freut sich nicht über Wolfs Rückkehr. Er überläßt Harpo seine Tragestange und geht auf Wolf zu.

MARTIN

Weil du abgehauen bist, Wolf.

Gelassen zündet sich Wolf die Zigarette an, nimmt einen langen Zug und lächelt, als sei nichts gewesen.

WOLF

Flucht ist nicht strafbar.

Aber Martin tut Wolf nicht den Gefallen, dieses Lächeln zu erwidern.

MARTIN

So einfach geht das nicht, Wolf. Du mußt lernen, dich an Regeln zu halten. Und die wichtigste Regel lautet: Bei einem Fluchtversuch ist die Tour für alle zu Ende.

WOLF

(zerknirscht)

Tut mir leid!

MARTIN

Das hättest du dir vorher überlegen sollen, Wolf. Du trittst doch immer so entschlossen für Gerechtigkeit ein, oder?

Wolf schweigt.

MARTIN

Dann mußt du auch akzeptieren, mit dem gleichen strengen Maßstab gemessen zu werden.

Martin macht einen Armbewegung zu den anderen.

MARTIN

Es geht weiter!

Martin steigt ein paar Schritte ab, begreift nun aber, daß die anderen ihm nicht folgen. Er stoppt und schaut sich um.

MARTIN

Was ist?

Nichts ist. Alle verharren dort, wo sie gerade sind.

Nach ein paar schweigenden Sekunden, in denen Martin begreift, daß das hier eine Meuterei ist, tritt Lisa entschlossen zwischen Martin und die Gruppe mit dem Rollstuhl.

LISA

Ich gehe auf den Gipfel! Wer kommt mit?

Langsam heben alle ihre Hände, bis auf Martin.

MARTIN

Ich hoffe, du weißt, auf was du dich einläßt, Lisa! Dafür kannst du in den Knast gehen. Wir tragen die Verantwortung für diese Jungs.

Lisa weiß, daß Martin Recht hat, aber das ändert nichts an ihrer Entscheidung.

LISA

Deshalb will ich ja auf den Gipfel!

Sie streckt Martin ihre Hand hin, wie damals bei ihrem Besuch im Knast.

LISA

Komm mit...

In Martin tobt ein heftiger Konflikt. Er schaut nach unten ins Tal, nun schaut er hinauf zum Gipfel.

LISA

...Bitte!

Aber Martin kann nicht über seinen Schatten springen.

Schweigend schaut Martin zu, wie Lisa zurückgeht zu den Trägern.

Wolf und Mark klatschen sich übermütig ab.

Die Träger drehen Mark in seinem Spezialrollstuhl um 180 Grad und steigen wieder über den Felsrücken hinauf.

MARK (v.o.)
Computerlogbuch der Enterprise.
Sternzeit 31 96.13. Captain Kirk.
Letzte und entscheidende Etappe unseres
Fluges hat begonnen...

GLETSCHERHANG / AUSSEN / TAG

Eine Stunde später: Die Felsrippe mit dem Biwak liegt weit unten. Die Gruppe folgt einer frischen Spur, die in Serpentinaen den Firnhang zum Vorgipfel des Gran Paradiso hinaufzieht.

MARK (v.o.)
...Wolf zurück an Bord. Sonnenwind
abgeflaut. Kosmische Strahlung im
Limit. Mannschaft eingespielt.

Lisa führt die Seilschaft an. Sorgfältig sondiert sie mit dem Eispickel den verschneiten Gletscherhang nach verdeckten Spalten.

Als nächste am Seil folgt Rosi.

Dann kommt die Gruppe mit dem Rollstuhl. Vorne tragen Edwin und Rocky, hinten, wo das meiste Gewicht ist, Wolf und Harpo.

Marks Gesicht ist gerötet vor Aufregung. Heute geht sein Traum in Erfüllung.

MARK
Außentemperatur, Mister Sulu?

Marks Träger sind genauso aufgekratzt wie er durch die prickelnde Luft dieses klaren Bergmorgens. Übermütig gehen sie auf Marks Spiel ein.

ROCKY
Null Grad, Captain.

MARK
Kurs, Mister Chekov?

EDWIN
Süd-Südwest, mein Führer.

ROCKY
Das heißt Captain, du Arsch!

MARK
Beam uns rauf, Scotty!

Wolf hebt seine rechte Hand zu einem militärischen Gruß.

WOLF
Transporter aktiviert, Sir!

Das Trägerteam schaltet einen Gang höher.

GRAN PARADISO / AUSSEN / TAG

Die Morgensonne taucht über dem Gipfelgrat auf wie ein Scheinwerfer und überflutet den Firnhang, der bisher im Schatten lag, mit gleißendem Licht.

Die Gruppe stoppt. Die schwitzenden Träger ziehen ihre dicken Gore-Tex-Jacken aus.

Mark zeigt hinauf zum Gipfel.

Er ist zum Greifen nahe. Keine hundert Höhenmeter mehr. Dort oben stehen die Zwei aus dem Jeep.

Es geht weiter.

Aber die Sonne wärmt den Firn auf, und die Träger brechen mit ihrem Gewicht immer häufiger durch die dünne, über Nacht gefrorene Schneekruste knietief ein.

Mark beobachtet diese Entwicklung mit Sorge. Bei ihm verursachen die unkontrollierten Schaukelbewegungen des Spezialrollstuhls starke Schmerzen, aber er beißt die Zähne zusammen und läßt sich nichts anmerken.

Die beiden Typen aus dem Jeep verlassen bereits wieder den Gipfel und steigen zügig über den Firngrat ab, während die Gruppe nur noch im Schnecken tempo vorankommt.

BERGSCHRUND / AUSSEN / TAG

Die Männer aus dem Jeep sind beim ihrem Abstieg jetzt schon unmittelbar über dem Bergschrund.

Das Rollstuhlteam dagegen kämpft sich mit letzter Kraft unendlich langsam den darunterliegenden Firnhang hinauf. Mark unterstützt seine Träger so gut es geht mit seinen Teleskopstöcken, die er kraftvoll in den Schnee rammt.

Trotzdem: Einen Schritt vor. Stehenbleiben. Ein halbes Dutzend erschöpfte Atemzüge. Einen Schritt weiter.

Die Männer aus dem Jeep beginnen hintereinander die zwei Meter breite Spalte zwischen Gipfelaufbau und Gletscher auf einer Aluminiumleiter zu überqueren.

Der Erste am Seil, der schon die Leiter überquert hat, zeigt hinunter zu der Gruppe, die mehr kriechend als aufrecht gehend sich am Ende ihrer Kräfte den Hang heraufschleppt.

Ein haßerfülltes Grinsen huscht über das Gesicht von Ray Ban.

Er kniet sich in den Schnee, zückt ein Taschenmesser und schneidet die Reepschnur durch, mit der die Leiter an einer Eisschraube fixiert ist.

Lisa als Seilerste, die zehn Meter entfernt steht, begreift sofort die Katastrophe, die sich da oben anbahnt.

Ray Ban gibt der Leiter einen Tritt.

Lisa hastet zum Bergschrund hinauf, während die Leiter in Zeitlupe die Balance verliert, wirft sich in den Schnee und greift danach.

Aber Zentimeter, bevor Lisas Fingerspitzen die Leiter erreichen, stürzt sie in den unergründlichen Bergschrund.

Langsam erhebt sich Lisa aus dem Schnee und schaut sich nach den anderen um.

Die Gruppe hat genau beobachtet, was da gerade passiert ist. Alle wissen, daß die Tour zu Ende ist. Aber keiner sagt was. Jeder vermeidet es, den anderen anzuschauen.

Sie bleiben einfach im Schnee sitzen, zu erschöpft und enttäuscht, die beiden Männer zu verfolgen, die, der Gruppe den Stinkefinger zeigend, den Firnhang hinunterrennen.

Der einzige, der steht, ist Harpo. Harpo löst sich nun aus dem Seil, geht zu Mark und kippt ihn aus dem Rollstuhl in den Schnee.

MARK

Was soll das, Harpo? Spinnst du?!

Aber der Fleischberg kümmert sich nicht um Marks Protest, sondern wuchtet den leeren Rollstuhl hinauf zu dem Bergschrund, wo Lisa, die immer noch im Schnee sitzt, ratlos den Kopf schüttelt.

LISA

Alles geht schief. Jetzt kriegt Harpo auch noch einen Schub...

Lisa steht mühsam auf und geht zu Harpo, der an den Tragestangen zerrt, als wollte er sie abreißen.

LISA

Harpo, hör auf damit! Du machst den Rollstuhl kaputt!

Aber Harpo läßt sich von Lisa nicht stören. Während er unartikulierte Laute ausstößt, zieht er die Tragegestangen ein Stück weiter heraus und legt den Rollstuhl wie eine Leiter über den Bergschrund.

Endlich begreift Lisa, was Harpo vor hat.

Auch die anderen richten sich im Schnee auf und schauen verwundert zu, wie der stumme einfältige Harpo auf dem Spezialrollstuhl balancierend den Abgrund überquert, auf der anderen Seite jubelnd die Arme hochreckt und einen Siegeschrei ausstößt.

In die erschöpfte Gruppe im Schnee gerät Bewegung. Die totale Niedergeschlagenheit ist wie weggewischt. Die Hoffnung, doch noch den Gipfel zu erreichen, mobilisiert neue Kräfte...

GIPFELGRAT / AUSSEN / TAG

Der Firnhang lehnt sich langsam zurück. Aber wir sind auf 4000 Metern Höhe. Da ist die Luft dünn. Erst recht für fünf Männer, die einen Querschnittsgelähmten von 60 Kilo Gewicht tragen. Sie taumeln, drohen zu stürzen, fangen sich wieder, bleiben stehen und schnappen rasselnd nach Luft für die nächsten winzigen Schritte.

Edwin kann nicht mehr. Er bricht erschöpft zusammen und bleibt einfach im Schnee sitzen.

Die anderen schleppen Mark weiter, dessen gelähmte Füße über den Schnee schleifen und eine torkelnde Spur ziehen.

Aber auch Rocky und Harpo sind am Ende. Sie stolpern noch ein paar Meter mit ihrer Last bergauf, brechen dann zusammen und haben nicht mehr die Kraft, aufzustehen.

Inzwischen erreichen Lisa und Rosi, die am Ende der Gruppe gehen, die immer mehr auseinanderfällt, Edwin. Sie ziehen den total erschöpften Skinhead hoch, nehmen ihn in ihre Mitte und stützen ihn. So erreichen sie die anderen.

Wolf zeigt Mark, daß er sich an seinen Schultern festhalten soll.

Mark klammert sich an Wolf. Der versucht aufzustehen, kommt aber nur bis auf die Knie.

Mit äußerster Kraft gelingt es Wolf, aufzustehen und mit seiner Last weiter Richtung Gipfel zu taumeln.

LISA
(besorgt)

Wolf! Es reicht... Wir sind doch
so gut wie oben...

Aber Wolf läßt sich nicht aufhalten.

ROCKY
(zu Lisa)

Der braucht das... der Bulle, den Wolf
umgenietet hat... sitzt im Rollstuhl...

Gerührt schaut Lisa Wolf hinterher, der mit seiner Last
weiter Richtung Gipfel taumelt.

Wolfs Atem geht rasselnd. Seine Bewegungen sind völlig
unkoordiniert.

Dabei ist der Gipfel zum Greifen nahe.

Noch zehn Schritte. Zehn Schritte bis zu der kleinen Madonna
aus weißem Marmor.

Mark unterstützt Wolf mit seinen Teleskopstöcken, die er in
den Schnee rammt. So wanken die beiden schweratmend weiter.

Noch fünf Meter. Noch drei Meter. Noch zwei Meter...

GIPFEL / AUSSEN / TAG

Sie sind oben. Auf dem Gipfel des Gran Paradiso. Von hier
geht es in alle Richtungen nur noch abwärts.

Erschöpft fallen Mark und Wolf vor den Füßen der Madonna in
den aufwirbelnden Schnee.

Ihr Atem geht stoßweise.

Ein paar Sekunden lang ringen die beiden einfach nur nach
Luft, während sie nebeneinander im Schnee liegen. Nun schauen
sie sich an und lächeln, total erschöpft aber glücklich,
während im Hintergrund Rocky und Harpo den Gipfel erreichen.

Wolf steht mühsam auf und umarmt die beiden stumm, die sich
neben Mark in den Schnee fallen lassen.

Weiter unten tauchen Lisa und Rosi auf, mit Edwin in der
Mitte.

Wolf geht ihnen entgegen, übernimmt den völlig erschöpften
Edwin, der sich alleine nicht mehr auf den Beinen halten
kann, und stützt ihn die letzten Meter zu dem flachen
Gipfelplateau hinauf.

Mark beobachtet das alles mit einem verträumten Lächeln:

Die glücklichen Gesichter der Gefährten, den Schnee, der in
Zeitlupe aufwirbelt.

Nun fällt Mark etwas ein. Er öffnet den Reißverschluß seiner
Gore-Tex-Jacke, nimmt den Kompaß seines Vaters heraus, küßt

ihn und hängt ihn mit dem bunten indianischen Band der kleinen Madonna um den Hals.

Lisa holt ihre Kamera aus dem Rucksack und dirigiert die anderen so, daß sie vor der Madonna zusammenrücken.

Wolf hilft Mark, in die Mitte zu robben, dann setzt er sich neben ihn in den Schnee.

Lisa zeigt, daß sie sich alle umarmen sollen.

Rosi legt ganz selbstverständlich einen Arm um Edwin, der neben ihr sitzt. Der Skinhead zögert einen Moment und legt nun auch einen Arm um Rosi.

Lisa macht das Cheese-Zeichen.

Alle lächeln und rücken noch enger zusammen, daß sie in den Sucher von Lisas Kamera passen, die jetzt den Auslöser drückt.

Während Lisa nun Rocky die Kamera in die Hand drückt und sich zwischen Mark und Wolf in den Schnee setzt für ein weiteres Foto, ziehen wir uns langsam zurück und lassen Mark, Lisa, Wolf, Rocky, Harpo, Rosi und Edwin allein mit ihren Gefühlen.

Die Gruppe unter uns im Schnee wird immer kleiner, der Gran Paradiso wird immer höher und die eisgepanzerten Berge ringsherum werden immer gewaltiger. So weit das Auge reicht ungezähmte Natur. Ein unendlicher Raum, als seien Knackis und Behinderte die einzigen Menschen auf der Welt.

MARK (v.o.)

Ich hätte nie geglaubt, jemals höher zu steigen als auf das Dach der Winterhuder Anstalten. Erst recht nicht auf den Gran Paradiso. Und ich hätte nie geglaubt, daß ich Freunde finden würde, die mir helfen, ins wirkliche Leben zurückzukehren... Martin muß es bereut haben, nicht mit hier oben gewesen zu sein, denn er hat Wolf nicht verraten... Manchmal erscheint mir alles wie ein Traum. Aber wir waren wirklich hier oben, auf dem Gran Paradiso. Wir tragen diesen Berg in uns als Erfahrung, daß nichts unmöglich ist, wenn man nicht allein ist...

Das Bild wird immer totaler. Unsere Freunde auf dem Gipfel des Gran Paradiso sind nicht mehr zu erkennen. Fremde Bergketten ziehen sich bis zum Horizont. Steine, Schnee und ein unendlicher Himmel.

ENDE